Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 263. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 9. Juni 1864.**

Telegraphische Depesche.

Berlin, 8. Juni. Die am Montag erschienene „Petersburger Börsenzeitung" enthält den allerhöchsten Befehl der Freigebung des Ausfuhrzolles aus Rußland und Polen in den europäischen Handel, ausgenommen Holz, Potasche, Matten, Blutegel, Lumpen, Seidenraupen-Eier, jederartige Knochen, außer gebrannte und gemahlene. (Wolff's T. B)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 26 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anl. 123⅝ B. Neueste Anleihe 105¾. Schlesischer Bank-Verein 105½ B. Oberschles. Litt. A. 158½. Oberschles. Litt. B. 143 B. Freiburger 134. Wilhelmsbahn 60¼. Neisse-Brieger 87½. Tarnowitzer 79½. Oesterr. Credit-Aktien 84⅞. Oesterr. National-Anl. 69⅞. 1860er Loose 84⅛. 1864er Loose 51⅞. Oesterr. Banknoten 87⅝. Wien 2 Monate 86½. Darmstädter 88½. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66¾. Mainz-Ludwigshafen 126 B. Italien. Anleihe 68. Genfer Credit-Aktien 50⅝. Commandit-Antheile 100. Russ. Banknoten 84. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Paris 2 Monat —. 1864er Loose beliebt. Silberanleihe 76⅝.

Wien, 8. Juni. [Anfangs-Course.] Fester. Credit-Aktien 195, —. 1860er Loose 96, 30. 1864er Loose 94, 20 National-Anl. 80, 25. London 114, 50. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 80.

Berlin, 8. Juni. Roggen: flau. Juni-Juli 36⅝, Juli-August 37⅝, August-Sept. 39, Sept.-Okt. 40½ — Spiritus: nachgebend. Juni-Juli 15⅝, Juli-August 15⅞, August-Sept. 16$\frac{1}{12}$, Sept.-Oktober 16¼. — Rüböl: flau. Juni-Juli 12¾, Sept.-Okt. 13$\frac{1}{24}$.

G. Noch einmal die Zollfrage.

Es muß ein ganz besonderes Vergnügen sein, leeres Stroh zu dreschen — sonst wäre es geradezu unbegreiflich, wie man sich in Wien und München mit Vereinbarungen über die Bedingungen abmühen konnte, unter denen ein Anschluß Oesterreichs an den, auf Grundlage des französischen Handelsvertrages zu erhaltenden Zollverein stattfinden solle. (S. Nr. 247.) Man muß sich doch auch in Wien darüber klar sein, daß Zolleinigung mit Oesterreich und Handelsvertrag mit Frankreich für den Zollverein zwei unvereinbare Gegensätze sind; daß Preußen, da es feste Position genommen, weder durch Drohungen, noch durch Anerbietungen Oesterreichs aus dieser Position herauszulocken ist. Die günstigsten Bedingungen, die das Kaiserreich — will es sich nicht selbst ruiniren — dem Zollverein bieten kann, wiegen nicht im entferntesten die Vortheile des freien Verkehrs mit Frankreich auf; die Bedingungen aber, welche Rechberg bewilligen will, schließen eine vollständige handelspolitische und politische Demüthigung Preußens in sich. Selbst wenn die politische Allianz Preußens mit Oesterreich in Wirklichkeit so intim wäre, als sie officiell ist; so würde doch auch ein preußisches Ministerium Gerlach-Wagener dieser Allianz nicht die wirthschaftlichen Interessen des Landes opfern können. Sobald Industrie und Verkehr eine bestimmte Höhe erreicht haben, sind sie eine gewaltigere Macht, als politische Grundsätze. **Auch die Tories Englands mußten sogenannte ökonomische Liberale werden, obwohl sie damit der Bourgeoisie dienten und die eigene Macht untergruben; auch Hr. v. Bismarck muß die Fahne des freien Verkehrs vorantragen, obwohl er dadurch das Hauptbollwerk des Liberalismus, den Bürgerstand, stärkt.**

Der Handelsvertrag mit Frankreich ist unzweifelhaft ein Schlag für Oesterreich, aber die preußische Regierung hat nicht die Pflicht, für das Wohl Oesterreichs zu sorgen. Die materielle Entwicklung des Kaiserreichs ist so weit hinter der preußischen zurückgeblieben, daß beide Länder auch nicht in wirthschaftlicher Hinsicht zusammengehen können, soll nicht das Eine dem Anderen geopfert werden. Die preußische und die deutsche Industrie sind dem Gängelbande entwachsen; Kaufleute, Fabrikanten und Ackerbauer bedürfen, mit wenigen Ausnahmen, nicht mehr der Stütze der Zollgesetze; Schutzzöllner und Faullenzer sind bei uns fast synonyme Begriffe; Zollschranken sind unserer Industrie bald so unnütz, wie unseren Truppen Schild und Bogen des Mittelalters — wir haben bessere Waffen, bessere Rüstung: Arbeit und Unternehmungsgeist, Kapital und Credit. — Die österreichische Industrie dagegen ist der deutschen nicht gewachsen, weil sie unter viel ungünstigeren Umständen producirt, als diese; jene bedarf des Schutzes, wenn sie auch nicht, wie jetzt, eine so schwere Rüstung gegen fremde Concurrenz tragen darf, daß sie unter derselben verkümmert.

Diametral entgegen stehende Interessen lassen sich nicht versöhnen; die Wege der preußischen und der österreichischen Handelspolitik führen nach entgegengesetzten Richtungen. Das Resultat der Zollvereinskrisis wird die Aufrichtung einer chinesischen Zollmauer um Oesterreich sein, während der Zollverein ein Glied des großen europäischen Freihandels-Gebietes wird. Der spätere Eintritt Oesterreichs in dieses Gebiet ist nur möglich, wenn die dumpfe Luft des Metternich'schen Systems, in der ein Aufblühen der Industrie unmöglich bleibt, allmählich dem frischen Luftzuge eines rationellen volkswirthschaftlichen Systems weicht.

Auf dem politischen Felde ist in Oesterreich der Kehricht der Reaktionsepoche zum großen Theil weggefegt; es ist wenigstens eine Form für die freie Entwickelung gewonnen, wenn auch dieser Form oft genug der Inhalt fehlt. Aber auf wirthschaftlichem Gebiete hat die Reformthätigkeit kaum leise Anfänge gemacht. Zwar ist der politisch-religiöse Druck geschwunden, der die protestantischen Arbeiter einsperrte oder sie aus dem Lande trieb und dadurch die Fabriken ruinirte; aber schwerer wiegt der Druck einer verkehrten Staatswirthschaft. Die Staatsfabriken verschwenden Millionen aus dem Volksvermögen, um dem Staate Tausende einzutragen und die Privatindustrie zu unterdrücken. Die Privat-Fabriken befinden sich zum großen Theil in den Händen des Adels, der gleichzeitig Besitzer des Grundes und Bodens ist, und der, statt sich strebsam zu bemühen, mit den Industriellen anderer Länder fortzuschreiten, die Hilfe des Staates, das Prohibitivsystem, zu seinem Schutze anruft. Die Monopole ruiniren Landwirthschaft und Industrie zugleich; sie vergeuden Unsummen an Verwaltungskosten, hindern die Privatthätigkeit und die gehörige Ausnutzung des Bodens. Vor Allem schwächt das Schwanken der Valuta den Credit; der Fabrikant kann nur mit großen Opfern Darlehne erkaufen und vermag nicht, der Aenderung des Geldwerthes gemäß, die Arbeitslöhne und Waarenpreise zu ändern.

Diese Uebelstände machen den Schutzzoll für Oesterreich unvermeidlich, aber der Schutzzoll vermag nicht, die Uebelstände zu heben. Das Dach schützt wohl das Haus vor Wind und Regen, aber es hindert nicht das Verfaulen der Balken. Das Aufhören der Staatsfabriken und Monopole, sowie der Verkauf der Staatsgüter, rationelle Volkswirthschaft oben und unten, das sind die Grundbedingungen für Hebung der Industrie und Landwirthschaft. Auch der Landwirthschaft, denn der Landmann kauft nur dann Industrieprodukte, wenn er seine Bodenprodukte abgesetzt hat. Muß er Erstere, wenn sie aus dem Auslande stammen, hoch versteuern, oder wenn sie im Inlande fabricirt sind, übermäßig theuer bezahlen, so muß er größere Massen an Bodenerzeugnissen ausführen. Die großen Transportkosten, namentlich für das ungarische Getreide, machen aber eine Concurrenz mit dem Auslande schwer möglich; das Getreide muß also in der Heimath so billig werden, daß es kaum die Produktionskosten lohnt. Das Brodt wird wohlfeil, aber der Landmann kann nur den unentbehrlichsten Bedarf an Industrieprodukten kaufen, und die Gewerbe gehen rückwärts. Also: vollständige Umkehr der volkswirthschaftlichen Regierungsprinzipien, dann erst kann die österreichische Industrie erstarken und mit der deutschen concurriren. Mit einem Kinde kann der erwachsene Mann nicht Arm in Arm gehen, nur mit dem erwachsenen Manne; erst wenn die österreichische Erwerbsthätigkeit herangewachsen, ist an eine Zolleinigung Oesterreichs mit dem Zollvereine auf Grund liberaler Prinzipien zu denken.

Jetzt aber klingen die in Wien vereinbarten Anerbietungen einer Zolleinigung wie Hohn. Artikel 31 des französischen Handelsvertrages ist das Grundprinzip der preußisch-französischen Handelspolitik, denn er strebt eine allmähliche Erweiterung des europäischen Freihandelsgebietes an; dieser Artikel vor Allen darf nicht angetastet werden, am wenigsten zu Gunsten Oesterreichs. Und noch weniger darf sich Preußen jetzt, in der Zeit des Umschwunges des Zollsystems, auf zwölf Jahre durch einen Vertrag die Hände binden lassen; noch weniger darf es dulden, daß Oesterreich indirect die Leitung des Zollvereins vermittelst der kleinstaatlichen Diplomatie erringt. Das eben ist der größte Segen, den wir von der Handelspolitik unserer Regierung erwarten, daß der Bundestagsmisere, die auch im Zollverein herrschte, ein Ende gemacht; daß es fortan nicht mehr Reuß, Schleiz oder Lippe möglich sein werde, durch seinen Einspruch jeden Fortschritt des Ganzen zu hemmen.

Von diesen Ansichten, so hoffen wir, wird die heute wieder eröffnete Zollconferenz ausgehen. Preußen nebst seinen Anhängern hat in der Handelspolitik ein festes Ziel vor Augen, während Oesterreich sammt Baiern, Württemberg und Nassau nur experimentirt, nur Versuche macht, Preußen einzuschüchtern, um es zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Wer aber weiß, was er soll, und will, was er soll, der wird immer den Sieg erringen über den, der weder klare Einsicht noch festen Willen hat.

Die Stellung des Herzogs von Augustenburg zu Preußen.

Die gestern in unserem △-Leitartikel ausgesprochenen Befürchtungen erhalten immer mehr Bestätigung. Während die Nachrichten über die Conferenz um so mehr als nicht völlig beglaubigt erachtet werden können, als die Regierungen der Conferenzmächte sich auch der Berichtigungen glauben enthalten zu müssen, ist nach der „K. Z." daran nicht zu zweifeln, daß an den ungünstigen Nachrichten über die Haltung des künftigen Herzogs von Schleswig-Holstein wenigstens etwas ist. So schreibt man der „K. Z.":

„Die Stellung, welche der Herzog von Augustenburg gegen Preußen einnimmt, ist der Art, daß Preußen weder in maritimer noch in militärischer Hinsicht irgend einen Gewinn aus der Sache ziehen wird, wenn das Verhältniß sich nicht ändert. Er ist ganz in die mittelstaatliche Richtung hineingerathen, und wie Ihr Berichterstatter „Von der Donau" bereits schreibt, ist es offenbar die Absicht Oesterreichs, ihn zu verpflichten, nach beiden Seiten hin bindende Versprechungen zu geben. Der Herzog nimmt es sogar Preußen und Oesterreich übel, daß sie sich in seine Angelegenheit gemischt hätten, der Bund würde dieselbe schon geregelt, und er nicht den eventuellen Verlust des nördlichen Schleswigs zu beklagen haben. Dieser Bund, dessen mittelstaatliche Mitglieder sich so lange zankten, daß sie nicht einmal ohne große Reserven Preußens die Exekution in Holstein übernehmen wollten! Also die Einmischung der beiden deutschen Großmächte hat ihm Nachtheil gebracht. Ihr militärischer Berichterstatter urtheilt anders über die militärische Bedeutung der deutschen Bundesarmee. Offenbar ist Herr v. Beust auf die Haltung des Herzogs von Einfluß gewesen, mit welchem er stets durch Vermittelung des Herrn v. Könneritz in Verbindung stand, wie er denn auch aus London demselben telegraphiren ließ, er möge ja keinen Staatsstreich unternehmen, wenngleich die deutschen Großmächte sich für ihn erklärt hätten. Das ist denn auch unterlassen worden, aber seine Ansicht, er müßte eigentlich von Preußen dafür Entschädigung erhalten, wenn ihm die nördlichen Theile Schleswigs verloren gingen, beweist hinlänglich, wie sehr er die preußischen Bemühungen und Anstrengungen unterschätzt. Sie wissen, daß der Krieg Englands gegen Deutschland an einem seidenen Faden hing, und wer hat denn die furchtbaren Verluste in Folge der Blokade erlitten, als Preußens Handelsstand allein? Die Folge dieser Auffassung ist, daß der Herzog sich einer Neigung an die mittelstaatliche Idee einer rein deutschen Flotte, welche durch den engen Anschluß an Hannover bekanntlich realisirt werden soll, hingiebt und gegen Preußen sehr spröde thut. Auch ist es unzweifelhaft, daß die würzburger Regierungen in Wien Zusicherungen machen werden, um die Kriegskosten-Frage günstiger für Oesterreich zu entscheiden. Es ist auch nicht unmöglich, daß die österreichische Marine benutzt wird, um das Project der dritten Flotte unter der Leitung Oesterreichs zu Stande zu bringen. Daß aber damit auch eine Benutzung der deutschen Kräfte für österreichische Zwecke angebahnt wird, erscheint ebenso unzweifelhaft."

Die „K. Z." fügt folgende Bemerkungen hinzu, denen wir uns gern anschließen:

„Wie viel an diesen und ähnlichen Klagen über den künftigen Herzog von Schleswig-Holstein ist, lassen wir gern noch dahingestellt. Wir können uns unmöglich denken, daß der Herzog Friedrich wirklich etwas gegen die Befestigung von Kiel und Rendsburg oder einen Ost- und Nordsee verbindenden Kanal für große Seeschiffe habe. Aber so viel scheint sicher, daß er noch nicht einmal Souverain geworden ist und bereits keine größere Sorge zu kennen scheint, als daß seine Souveränetät ganz vollständig unverletzt erhalten werde. **Naturam furca expellas!** Dabei scheint er deutlicher, als bisher, im Namen der Legitimität Ansprüche auch auf das Herzogthum Lauenburg erheben zu wollen. Das deutsche Volk muß aber mehr und mehr inne werden, daß es unvorsichtig ist, die Legitimität bei unseren nationalen Ansprüchen allzu sehr zu betonen.

Wir wollen hoffen, daß die Aeußerung der „Nordd. Allgemeinen Zeitung", der Herzog sei mit der nationalen Partei ganz zerfallen, eine starke Uebertreibung und Verleumdung enthalte. Denn sonst wäre ja auch auf die Fortdauer der von ihm verkündigten Verfassung von 1848 um so weniger zu rechnen, als er, wenn er diese Verfassung aufheben oder, was auf dasselbe hinauslaufen würde, im Sinne der Lückentheorie auslegen wollte, von Seiten der deutschen Kriegsmächte wenig zu besorgen haben würde. Wir wollen das alles für Verleumdung halten. Man weiß, mit wie ungünstigen Vorurtheilen der Erbprinz schon als Sohn seines Vaters Anfangs betrachtet wurde. Männer, welche mit dem Herzog Friedrich persönlich verkehrten, haben uns seitdem eine vortheilhaftere Meinung von ihm beigebracht, und wir wollen hoffen, daß diese bessere Meinung sich bewähre. Es wäre sehr zu beklagen, wenn jetzt die gute Sache der Herzogthümer durch ein beschränktes und thörichtes Benehmen des künftigen Herzogs leiden sollte. Wenn es auch eine leidenschaftliche und übereilte Aeußerung ist, die in Berlin jetzt schon gehört werden soll, Preußen könne sich unter so bewandten Umständen ganz von der Sache zurückziehen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß Preußen noch vor vierzehn Tagen die Personal-Union nicht vollständig aufgegeben hatte, und daß von der anderen Seite der starke Widerspruch, den die Schleswig-Holsteiner gegen jede Theilung erheben, sehr gegen ihre Absicht der leidigen Personal-Union wieder in die Hände arbeitet."

Preußen.

= **Berlin,** 7. Juni. [Zur Situation. — Herzog Friedrich. — Ende der Waffenruhe erwartet.] Die kriegerische Stimmung, welche die hiesigen leitenden Kreise seit dem Tage von Düppel beherrscht und später friedlicheren Ansichten gewichen war, macht sich jetzt wieder fühlbar bemerklich. Die Bedenken vor der Möglichkeit einer europäischen Verwickelung haben den Boden verloren, seitdem an entscheidender Stelle die Erfolge des letzten Feldzuges die Zuversicht gestärkt haben. Als eine Folge davon ist es anzusehen, daß die Umstimmung Frankreichs, von welcher die Rede ist, hier ziemlich unberührt gelassen hat; in dieser Beziehung scheint man übrigens einigen Anhalt für die Annäherung Frankreichs an England zu haben, vielleicht ist dadurch die Consequenz, zu welcher man entschlossen war, noch gesteigert worden, während man in Paris die entgegengesetzte Wirkung erwartet hatte. Das Einzige, was für den Augenblick von hier aus erstrebt wird, ist der feste Anschluß an Oesterreich, wozu alle Aussicht vorhanden ist, weniger günstig sind die Erwartungen in Bezug auf ein Zusammenhalten der Großmächte mit den übrigen Bundesstaaten; es ist schon angedeutet worden, daß nach dieser Richtung hin keine sehr günstige Stimmung herrscht, möglich, daß der Uebermuth Dänemarks und der neutralen Mächte auf der Conferenz hier die wünschenswerthe Uebereinstimmung hervorbringt. Für den Augenblick ist es bezeichnend, daß man dem Herzog Friedrich vorwirft, er neige mehr zu den Mittelstaaten, als zu den Großmächten, und dies hat insofern seine Richtigkeit, als der Herzog hier allerdings betont hat, daß ihm die Mittelstaaten entgegengetragen hätten, was er hier vor Allem zu erlangen trachte, die Anerkennung seines Rechts. Es ist auf die weitere Verständigung mit dem Herzog großes Gewicht zu legen, denn trotz aller officiösen Raisonnements ist und bleibt derselbe ein unentbehrliches Glied in der Kette aller Combinationen, welche man an die ganze Entwickelung der Frage an zuständigem Orte hier knüpft. Es ist mehr als Vermuthung, daß man in Kurzem von hier aus Schritte zur Anbahnung eines vollen Zusammengehens zwischen allen deutschen Bundesstaaten wird unternehmen sehen. — Nicht ohne Bedeutung ist es, daß der Herzog Friedrich die Reise nach Wien aufgegeben hat, derselbe ist heute wieder hier eingetroffen und will mit dem Nachtzuge die Reise nach Kiel fortsetzen. Es heißt, der Herzog habe dem Hofe seinen Besuch gemacht und auch den Ministerpräsidenten gesprochen. Die Herzogin begleitet ihren Gemahl; nach einer andern Angabe wollte das fürstl. Paar noch einige Tage hier verweilen, wie es anfänglich allerdings beabsichtigt war. — Ob die „Waffenruhe" verlängert wird oder nicht, steht dahin; bei den preuß. Truppen auf dem Kriegsschauplatze gilt der 12. Juni als Termin zur Schlagfertigkeit. 56 Bataillone und das österreich. Corps, im Ganzen circa 80,000 Mann, stehen kampfgerüstet zur Wiederaufnahme der Feindseligkeit bereit. Ergänzungsmannschaften werden in den nächsten Tagen noch den einzelnen Regimentern nachgesendet. Aus Danzig wird ein Transport von großen Reserve-Ausrüstungs-Gegenständen nach Swinemünde gesandt, das Inventar für ein Panzerschiff wird bereit gehalten, welches eine Armirung von gezogenen Geschützen aus Spandau erhalten soll.

⁂ **Berlin,** 7. Juni. [Die Conferenzverhandlungen. — Die Haltung des Herzogs Friedrich gegen Preußen. — Die Entwickelung der Marine.] Die gestrige Sitzung der londoner Conferenz gleicht an Unfruchtbarkeit ihren Vorgängerinnen. Man wußte im Voraus, daß die neutralen Mächte sich für die von Dänemark vorgeschlagene vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe erklären würden. Dagegen waren die preußischen Bevollmächtigten angewiesen, nur in eine Verlängerung auf zweimonatliche Frist zu willigen. Die Gründe dieses Verfahrens sind einleuchtend. Von der Einstellung der Feindseligkeiten inmitten eines ungehemmten Siegeslaufes kann Preußen nur dann einen Vortheil haben, wenn sein Handel die unterbrochenen oder doch stark gefährdeten maritimen Operationen mit Sicherheit wieder aufnehmen kann. Zu solchen Unternehmungen ist aber die kurze Frist weniger Wochen durchaus unzulänglich. Deshalb hat Preußen dem dänischen Vorschlage entschieden Opposition gemacht, und wäre vielleicht bis zur unbedingten Verneinung vorgeschritten, wenn nicht die Vorstellungen der neutralen Diplomaten einen besonders dringlichen Charakter angenommen, und selbst auf die Haltung Oesterreichs einen Druck ausgeübt hätten. Die Herren in London, welche so gern eine vermittelnde oder gar schiedsrichterliche Rolle spielen möchten, schmeicheln sich nämlich mit der Hoffnung, daß es innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen wahrscheinlich gelingen werde, die kriegführenden Mächte zu einer Verständigung über die Friedens-Präliminarien zu bringen, da schon jetzt die Grundlage derselben in dem Vorschlage einer Theilung Schleswigs gewonnen sei. Wie es scheint, wird diese Anschauung auch am wiener Hofe getheilt, denn die österreichischen Bevollmächtigten zeigten sich dem dänischen Vorschlage nicht abgeneigt, und versetzten dadurch den Grafen Bernstorff in die Nothwendigkeit, auf eine nochmalige Berichterstattung nach Berlin einzugehen. Wie hier die schließliche Entscheidung ausgefallen ist oder ausfallen wird, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß Preußen auf diesem Punkt nachgeben wird, um in einer Sache von untergeordneter Bedeutung weder den neutralen Mächten noch Oesterreich ein Aergerniß zu bereiten. — Die Mißstimmung über das Verhalten des Herzogs

Friedrich gegen Preußen ist hier allgemein, in der Presse wie in politischen Kreisen aller Parteien. Selbst die „Volkszeitung", welche den unermüdlichsten Eifer für die augustenburgische Sache entfaltet hat, fängt an stutzig zu werden und richtet mahnende Worte an den Prätendenten und seine Rathgeber. Man glaubt, daß selbst von Wien her dem Herzog der Rath ertheilt worden ist, die Beziehungen zu Preußen mit äußerster Sorgfalt wahrzunehmen. — Der König ist von seinem Ausfluge nach unserer Ostsee-Station sehr befriedigt zurückgekehrt. Er hat den dortigen Manövern große Theilnahme geschenkt und die Leistungen unserer jungen Seewehr mit vollster Dankbarkeit anerkannt. Die schleunige Entwickelung unserer Seemacht steht unter den dringenden Aufgaben Preußens von jetzt ab obenan.

= **Berlin,** 7. Juni. [Preßprozeß.] Das königl. Ober-Tribunal verhandelte kürzlich nachstehenden wichtigen Preßprozeß. Die Nr. 51 der „Breslauer Morgen-Zeitung" vom 1. März d. J. enthielt einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Der fürstbischöfliche Hirtenbrief", in welchem die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Fürstbischofs von Breslau fand. Als Verfasser des Artikels wurde der Redacteur der Zeitung, Louis Weber, ermittelt und zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Mit dem Verfasser war auch der Verleger der Zeitung, Buchdruckereibesitzer Leopold Freund, aus § 35 des Preßgesetzes angeklagt, weil er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Namen des Verfassers nicht genannt habe. Das Gericht erster Instanz verurtheilte Herrn Freund zu einer Geldbuße von 15 Thlr., wies jedoch den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Entziehung der Concession zum Gewerbebetriebe zurück, weil der Angeklagte, obwohl innerhalb des Zeitraums von 5 Jahren zweimal wegen Preßvergehens bestraft, die erste dieser Strafen nicht als Verleger, sondern als Redacteur der Zeitung erlitten habe. Sowohl der Angeklagte als der Staatsanwalt appellirten gegen diese Entscheidung, und der zweite Richter, das Appellationsgericht zu Breslau, sprach den Angeklagten gänzlich frei, weil in der Vorladung zu seiner ersten gerichtlichen Vernehmung der Gegenstand seiner Vernehmung nicht angegeben sei, der Angeklagte somit sich nicht habe informiren können, und es von ihm nicht verlangt werden könne, daß er aus dem Gedächtniß den Verfasser eines jeden in seiner Zeitung enthaltenen Artikels angebe. Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und das Ober-Tribunal hat den Angeklagten wiederum aus § 35 des Preßgesetzes zu 15 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Das Ober-Tribunal hat dabei ausgeführt, daß der § 35 des Preßgesetzes den Verleger verpflichte, den Verfasser eines incriminirten Artikels bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung zu nennen, und daß das Gesetz nicht vorschreibe, daß demselben der Gegenstand seiner Vernehmung bekannt gemacht werde, wenngleich sich nicht verkennen ließe, daß Zweckmäßigkeitsgründe für eine solche Bekanntmachung sprächen. Der Angeklagte selbst habe eine Verlegung des Termins behufs seiner Information nicht beantragt, und der Richter wäre deshalb auch nicht berechtigt gewesen, einen zweiten Termin anzuberaumen, weshalb auch der Umstand gleichgiltig sei, daß der Angeklagte im Audienztermin erster Instanz den Verfasser angegeben und diese Angabe sich als richtig herausgestellt habe. § 35 des Preßgesetzes sei verletzt.

[Preußen in Rußland.] Die seit den letzten Jahren immer mehr zunehmende Zahl von Heimathsschein-Gesuchen in Rußland sich aufhaltender Preußen hat zu der Erwägung geführt, in welcher Weise die geschäftliche Behandlung solcher Gesuche vereinfacht werden könnte. In Folge dieser Erwägung ist der königliche Gesandte in Petersburg im Einverständnisse des Kriegs- und des Ministers des Innern von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angewiesen worden, alle unbedenklichen derartigen Gesuche künftig direct den betreffenden Regierungen und dem Polizei-Präsidium in Berlin mit dem Ersuchen um demnächstige Uebersendung des ausgefertigten Documents zuzustellen; die Schutzscheine für die im Besitze von Heimathsscheinen befindlichen Personen, statt wie bisher auf fünf Jahre, fortan auf unbestimmte Zeit zu ertheilen, falls nicht besondere Gründe gegen die Ertheilung von Schutzscheinen auf unbeschränkte Zeit vorliegen. Eben so sollen die militärpflichtigen Söhne nicht in die Schutzscheine der Eltern aufgenommen werden, sondern besondere Schutzscheine erhalten, welche vorläufig nur bis zum 20. Lebensjahre auszustellen sind.

[Widerlegung.] Die „Independance" brachte neulich die Mittheilung, daß die Oesterreicher die Gemüthlichkeit so weit getrieben hätten, die dänischen Offiziere auf Fühnen zu einem Feste in Friedericia einzuladen; die Dänen hätten jedoch diese Einladung keiner Antwort gewürdigt. Der „A. A. Z." wird nun mitgetheilt, daß jedes Wort der vorstehenden Behauptung eine Lüge ist; daß umgekehrt die österreichischen Offiziere von den Dänen zu einem Ballfest in Middelfart eingeladen wurden und selbstverständlich ablehnten.

[Die Beschlagnahme des zweiten Bandes von Gust. Rasch's] bei O. Wiegand in Leipzig erschienenen Buches: „Vom verrathenen Bruderstamm" oder „Der Krieg in Schleswig-Holstein", ist wegen Mittheilung eines Soldatengesprächs über das ungewisse Ziel des Krieges und wegen einer ungünstigen Beurtheilung des Artilleriegefechts vor Missunde erfolgt. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß in dieser Stelle Anreizung zum Haß gegen die preußische Regierung und eine Beleidigung des Prinzen Friedrich Karl als Mitglied der bewaffneten Macht enthalten sei. Die Beschlagnahme hat indeß nur bei zwei Exemplaren ausgeführt werden können, da sämmtliche anderen Exemplare sich bereits im Privatbesitz befanden. Auch gegen den Verfasser des Einleitungsgedichtes „Wofür?", den Justizrath Otto Rostoski in Wittenberg, soll ein Disciplinarverfahren in Aussicht stehen.

Aachen, 4. Juni. [Englische Reisende in Deutschland.] Gegen die Behauptung der „Times", daß englische Reisende in deutschen Städten beleidigt würden, erläßt Herr Polizeipräsident Hirsch für Aachen eine feierliche Verwahrung. Es hätte dessen kaum bedurft. Jene Nachrichten über die Mißhandlung der Engländer auf dem Continente sind alte, aber ab und zu immer wiederkehrende Erfindungen englischer Gastwirthe, welche ihren Landsleuten rathen wollen, ihre Reisen auf England zu beschränken.

Thorn, 6. Juni. Im Februar d. J. machte das hiesige k. Landrathsamt eine Maßnahme des k. Militär-Commandos zu Gniewkowo bekannt, der gemäß die aus den Cantonnements auf dem linken Weichselufer zu entsendenden Militär-Patrouillen die Anweisung erhalten hatten, „auf Personen und Fuhrwerk, welches auf den Anruf derselben, namentlich zur Nachtzeit, nicht steht, zu schießen." Diese Maßnahme verfehlte nicht, große Sensation zu erregen, und veranlaßte viele hiesige angesehene Bürger, über dieselbe bei dem Herrn Minister des Innern und dem Ober-Präsidenten am 22. Februar d. J. Beschwerde zu führen. Die Beschwerdeführer erachteten, gestützt auf Art. 36 der Verfassungs-Urkunde und die Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juni 1851, beregte Maßnahme als im Widerspruche stehend zu den Landesgesetzen, wiesen auf die große, durch jene Maßregel herbeigeführte Gefahr für das Leben und Eigenthum (die Pferde) unschuldiger und ruhiger Staatsbürger hin, und baten schließlich, „schleunigst die erforderlichen Schritte zu veranlassen, um gesetzliche Zustände wieder herzustellen." Die Beschwerdeführer erhielten heute von der k. Regierung zu Marienwerder folgenden bemerkenswerthen Bescheid: „Auf die an den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz gerichtete und an uns zur Bescheidung abgegebene Eingabe vom 22. Februar d. J. eröffnen wir Ew. Wohlgeboren und den übrigen Unterzeichnern derselben, daß der Landrath Steinmann in seiner Kreisblatts-Bekanntmachung vom 10. Februar d. J. lediglich eine ihm mitgetheilte Maßregel des Militärs zur Kenntniß des Publikums gebracht hat. Weiter konnte die Civilbehörde nicht gehen, da das Militär gesetzlich die Mittel zur Erreichung der ihm vorgesetzten Zwecke selbstständig und ohne Concurrenz der Civilbehörde zu wählen hat." (Danz. Z.)

Dramburg, 4. Juni. [Auch eine Landrathswahl.] Die ritterlichen Stände und die städtischen und ländlichen Kreistags-Deputirten des dramburger Kreises waren in einem Circular zu einem Kreistage auf heute Vormittag 12 Uhr in das Krofftsche Lokal hierselbst eingeladen, um die Wahl eines Landraths vorzunehmen. Zur bestimmten Stunde jedoch waren die Ritter allein, d. h. unter Ausschluß der übrigen Deputirten, zu einer Berathung zusammengetreten und beschlossen, gegen die eine Stimme des Herrn Glahn-Alt-Städtitz, sich des Rechts der Wahl dreier Candidaten zu begeben, dagegen Sr. Majestät dem Könige den im Kreise unangesessenen Landrathsamts-Verweser Grafen von Westarp zur Ernennung zum Landrath vorzuschlagen. Erst nachdem das „Wahlgeschäft" in der angegebenen Art erledigt war, wurden die städtischen und ländlichen Kreistagsmitglieder von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt und ihnen ein Protokoll zur Unterschrift vorgelegt, mittelst dessen sie zu erklären hätten, daß ihnen bekannt, daß keine Wahl stattgefunden habe, und daß die Stände Sr. Majestät den Grafen v. W. zur Ernennung zum Landrath vorgeschlagen. (Oder-Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 5. Juni. [Anschluß an den Zollverein.] Es nimmt sich etwas komisch aus, daß die hiesigen Blätter die Verhandlung der gesetzgebenden Versammlung über die Senatsvorlage, betreffend den Anschluß Frankfurts an den neuen Zollverein, in ein gewisses Geheimniß hüllen, während sie doch das Wesentliche davon mittheilen. Die Versammlung hat den Anschluß unbedingt genehmigt, indem die dabei gemachten Vorbehalte nicht sowohl solche sind, als selbstverständliche Voraussetzungen, wie der Beitritt von Kurhessen und die Erhaltung aus der Natur der Verhältnisse hervorgehender finanzieller Berücksichtigungen. (Wes. Z.)

Karlsruhe, 5. Juni. [Die erste Kammer] erklärte sich gestern nach fast fünfstündiger Debatte mit den Grundzügen der Motion Bluntschli's auf Reorganisation der ersten Kammer einverstanden, nur Fürst Löwenstein-Wertheim-Rosenberg stimmte dagegen und wünschte vielmehr eine Umgestaltung der zweiten Kammer im Sinne der altständischen Interessen-Vertretung, zog aber schließlich seinen Antrag, der keinerlei Unterstützung fand, da sich auch die Grundherren für die Motion aussprachen, zurück. Die Berathung der einzelnen Punkte wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

Stuttgart, 4. Juni. [Zwei Geheimeraths-Rescripte.] Wie wir hören, sind in neuerer Zeit dem ständischen Ausschuß zwei Geheimeraths-Rescripte von Bedeutung zugegangen. Das eine betrifft die Einsetzung des Ministerraths und giebt thatsächliche Erläuterungen, welche geeignet sind, laut gewordene Bedenken vollständig zu beseitigen, wie sich denn ja auch das größere Publikum davon überzeugen konnte, daß die wichtigsten Regierungshandlungen von dem König selbst vorgenommen werden. Das zweite Rescript entspricht bezüglich des Complexlasten-Ablösungs-Gesetzesentwurfs der im März d. J. von der zweiten Kammer an die Regierung gerichteten Bitte um eine Erklärung hinsichtlich des Verhaltens der Regierung zu einem etwaigen Vorgehen der deutschen Bundesversammlung wider die Ablösungsgesetze von 1848 und 1849. Zweifelsohne wird sich nun die Ablösungscommission mit der Detailberathung des Gesetzentwurfs über die Complexlasten baldigst beschäftigen. Die Finanz-Commission soll auf die Mitte Juni einberufen sein. Uebrigens ist der Hauptfinanzetat noch nicht eingebracht, und es wird, da die Finanz-Commission zu ihren Arbeiten mindestens eines Vierteljahrs bedürfen möchte, die Einberufung der Ständeversammlung vor dem October nicht zu erwarten sein. (Schw. M.)

Kassel, 5. Juni. [Permanente Ministerkrisis.] Man erzählt sich, daß es bei der letzten Ministerkrisis sich um die Zoll- und Handelsfrage und den pomologischen Garten der landwirthschaftlichen Commission gehandelt habe. Da auch Niemand anders Lust bezeigte, sich in diesen Punkten dem höchsten Willen zu fügen, so blieben die Dinge wie sie waren. Jener Garten soll bekanntlich zerstört werden. Man kann hier eigentlich von Krisen, wir meinen in der Mehrzahl, nicht reden, denn es besteht in der That eine permanente Krisis; jeder Tag bedroht von neuem das ministerliche Dasein. Diese hohen Würdenträger haben ein bejammernswerthes Leben. Sie thun und lassen so viel als nur möglich, aber das reicht bei weitem nicht aus, um sich zu sichern, weil sie nun einmal einer Potenz gegenüberstehen, welche gänzlich unberechenbar ist. Darum kann jede Stunde ihnen ein Stein in den Weg geworfen werden, über den sie nicht hinaus können oder über den sie stolpern müssen. Auch jetzt im Augenblicke stehen sie wieder vor einem solchen. (H. N.)

Hannover, 4. Juni. [Säcularfest.] Die zweite Kammer feiert heute, die erste schon seit gestern, um das erinnerungsreiche Säcularfest der königlichen Landwirthschaftsgesellschaft mit zu begehen, das gestern in Celle mit allem Pomp und im Beisein von 1500 Festgenossen begonnen hat. Der König, der heute selbst in Celle anwesend ist, hat eine Geschichte dieser hundert Jahre der Landwirthschaftsgesellschaft anfertigen lassen, die ein nicht geringes culturgeschichtliches Interesse darbieten soll. Auch von der Regierung ist Alles geschehen, was zur Erhöhung des Festes beitragen kann. Als Leiter fungirt Graf Borries, der auch nach seinem Rücktritt aus der Regierung das Directorium der Gesellschaft beibehalten hat. An das Fest knüpft sich der Plan der Errichtung eines Thaerdenkmals und einer Thaerstiftung. Bekanntlich ist Thaer der Gründer der Gesellschaft, Cellenser von Geburt; sein Enkel gehört zu den heutigen Ehrengästen. (H. N.)

Hannover, 6. Juni. [Die ministerielle Erklärung,] welche Frhr. v. Hammerstein in erster Kammer abgab, ertheilte, wie bereits telegraphisch gemeldet, in zweiter Kammer der Justizminister Windthorst auf eine bezügliche Interpellation Grumbrechts mit folgenden Worten: „Es gereicht mir zur Befriedigung, auf die ergangene Interpellation erwidern zu können, daß die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen im Verein mit dem Gesandten des deutschen Bundes auf der londoner Conferenz die Lostrennung der Herzogthümer von der dänischen Krone und deren ungetrennte Vereinigung in einem unabhängigen, dem deutschen Bunde einzuverleibenden Staate unter der erblichen Souveränetät des Prinzen von Augustenburg zu erreichen streben. Die königliche Regierung schließt, so viel an ihr ist, diesen Bemühungen sich an, und vertraut der Kraft des vereinten Deutschlands und dem Gerechtigkeitsgefühle der neutralen Mächte, wenn sie sich der Hoffnung hingiebt, daß das erstrebte Ziel unter annehmbaren Bedingungen auf friedlichem Wege erreicht werden wird. (Beifall.) Wenn, Herr Präsident, nicht bezweifelt werden kann, daß diese Erklärung allseitig befriedigen müsse, so darf ich diesen Anlaß wohl benutzen, um aufmerksam darauf zu machen, daß die von der königl. Regierung in dieser hochwichtigen Angelegenheit bewahrte Haltung durch den Gang der Ereignisse vollständig gerechtfertigt worden ist. Auf der einen Seite an den übernommenen internationalen Verpflichtungen bis zu dem Augenblicke festhaltend, in welchem die Basis derselben von allen Seiten aufgegeben ist, hat die königliche Regierung auf der anderen Seite jedem begründeten Rechtsanspruche die freie Entwickelung offen gehalten und der von ihr eingenommenen vermittelnden Stellung gebührt unbedenklich ein Theil des Erfolges, daß Deutschland bei Verfolgung des eben bezeichneten Zieles jetzt in Einmüthigkeit zusammensteht." (Geschwätz! Das hannoversche Ministerium hat sich in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit am allerschlechtesten benommen; es hat zum Erfolg nicht nur nichts beigetragen, sondern ihn geradezu verhindert. D. Red.)

Aus Schleswig-Holstein, 6. Juni. [Die Klagen Preußens gegen den Herzog.] Der „N. Z." wird geschrieben: Mit nicht geringem Erstaunen hat man hier die Klagen anscheinend offiziöser Berichterstatter in verschiedenen Blättern vernommen, nach welchen man sich in Berlin hinsichtlich der Bereitwilligkeit unsers Herzogs, auf gewisse preußische Forderungen einzugehen, sehr enttäuscht gefühlt haben soll. Es wird darin erzählt, der Herzog habe sich dem Verlangen gegenüber, seine Zustimmung zur Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung, Kiels zum Bundeshafen, zur Anlegung des Nord-Ostsee-Kanals 2c. zu geben, sehr zurückhaltend benommen und sich angeblich auf seine Souveränetätsrechte in allen diesen Dingen berufen. Wir glauben diesen offiziösen Mittheilungen einfach nicht, da wir wissen, wie günstig unser einsichtiger Landesherr persönlich die genannten Einrichtungen betrachtet. Was z. B. den Kanal betrifft, so ist der Herzog selbst einer der Ersten gewesen, der eine Wiederaufnahme des alten Planes veranlaßt hat, und es hat ihm u. A. der in der Nähe Altonas lebende Herr Hansen, der erste Urheber eines auf die Verbindung der beiden schleswig-holsteinischen Meere abzielenden Planes, ausführlichen Vortrag zu halten gehabt. Die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung, Kiels zum Bundeshafen aber sind Einrichtungen, die für unser Land zu wohlthätig sein würden, und sie werden von der Bevölkerung zu allgemein und lebhaft gewünscht, als daß der Herzog nicht gewillt sein sollte, im Einvernehmen mit seinen Ständen, dem verfassungsmäßigen Organ seiner Länder, das Seinige zur Verwirklichung jener Absichten beizutragen. Falls daher die erwähnten Klagen über eine gewisse Zurückhaltung unsers Herzogs jenen drei Fragen gegenüber mehr sein sollten, als leere Hirngespinnste, so muß wohl anzunehmen sein, daß diese sich nicht auf eine Abneigung gegen die Sache selbst, nicht auf „Souveränetätsgelüste" oder dergleichen basirte, sondern auf eine wohlberechtigte Erwägung (?) der allgemeinen politischen Verhältnisse (??), insbesondere vielleicht der augenblicklichen Stellung Preußens, Oesterreichs und des Bundes zur schleswig-holsteinischen Sache und zu einander in Bezug auf jene Bundesangelegenheiten. (Das ist ein ziemlich unklares und mysteriöses Dementi. D. Red. d. Bresl. Z.)

Oesterreich.

Lemberg, 3. Juni. [Thätigkeit der Kriegsgerichte. — Zur Affaire Czerlunczakiewicz. — Ein Hirtenbrief.] Der Thätigkeit der Kriegsgerichte ist es in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelungen, mit dem größten Theile der zahlreichen ihnen überlieferten Prozesse aufzuräumen. Freilich sind es die wichtigsten Untersuchungen eben, die noch nicht zum Abschlusse gediehen sind, allein ihre Zahl ist gering, und da jetzt das Material nur in geringem Maße neuerdings anwächst, an deren baldiger Beendigung nicht zu zweifeln; mit der Wichtigkeit der Prozesse steigt auch die Höhe des Strafausmaßes. So wurden in den letzten Tagen nebst vielen Anderen die Herren Wendrychowski und Kalicki zu sechs Jahren Kerkers verurtheilt; der letztere soll angeblich die Sekretärstelle beim hiesigen National-Comite versehen haben. Der Mitredacteur der „Gaz. Nar.", Herr Vitalis Smachowski, wurde vom Militär-Appell.-Gerichte wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe durch die Aufnahme eines Artikels über die Stellung des Landvolkes zu viermonatlichem Kerker und 300 Fl. Cautionsverlust verurtheilt. Die erste Instanz hatte auf sechsmonatlichen Kerker erkannt. — Die Affaire des Professor Czerlunczakiewicz ist noch nicht ausgeglichen. Die eingeleitete Untersuchung hat zu keinem Resultate geführt, da die Seminaristen, 37 an der Zahl, sich sämmtlich weigern, ein Zeugniß in der erwähnten Angelegenheit abzulegen. Wie verlautet, soll in Folge dessen die Relegirung sämmtlicher griechisch-katholischer Seminaristen des zweiten Jahrganges der Theologie beabsichtigt sein. Der diesfälligen Entscheidung des academischen Senates wird in den nächsten Tagen entgegengesehen. Inzwischen sind die Vorlesungen an der theologischen Facultät von neuem aufgenommen worden, jedoch blos für die römisch-kath. und jene griechisch-kath. Theologen, die erwiesenermaßen am Tage des oft erwähnten Vorfalls sich nicht im Collegium befanden. Dr. Czerlunczakiewicz, der in Rom studirte und zu den eifrigsten Gegnern des Schismas zählt, soll übrigens nicht blos aus religiös-nationalen Gründen, sondern mehr noch wegen seiner den Schülern nicht sonderlich genehmen Auffassung der Lernfreiheit — die freilich an der theologischen Facultät rechtlich nicht besteht — bei denselben eine persona ingrata sein. — Aufsehen erregt hier der von der „Gaz. Nar." gebrachte Erlaß des przemysler Bischofs, der die von der National-Regierung unterm 17. Februar gegen die Geistlichkeit Galiziens erhobenen Beschuldigungen zurückwies. Derselbe erklärt, daß die Geistlichkeit blos ihre Pflicht erfüllt habe, indem sie sich abseits der weltlichen Händel hielt, und fügt die Worte hinzu, „das Unternehmen sei von Anfang an ein so erfolg- und kopfloses gewesen, daß auch aus diesem Grunde kein wahrer Freund seines Vaterlandes daran Antheil nehmen konnte." (Presse.)

Italien.

Turin, 6. Juni. [In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine Interpellation wegen des Gerüchts hinsichtlich des Verkaufs der Staatseisenbahnen, daß bis diesen Augenblick hierüber noch kein Beschluß gefaßt worden sei. Der Minister fügte hinzu, daß die Kammer jedenfalls zuvor darüber würde befragt werden. Dem Senat wurde ein Gesetzentwurf gegen die Duelle vorgelegt. — Die amtliche Zeitung von Neapel hat die Erklärung abgegeben, die römischen Flüchtlinge dächten gar nicht daran, nach dem Tode des Papstes einen Einfall in das römische Gebiet zu machen. Gerüchtweise verlautet, daß, um jedem solchen Einfall vorzubeugen, beim Tode des Papstes italienische Truppen die Delegationen Viterbo, Frosinone und Velletri besetzen würden. — Cardinal Morichini ist bekanntlich vom Gerichtshofe zu Ancona freigesprochen worden; die Bevölkerung von Jesi hat indessen Volksjustiz geübt, von seinem Palaste zu Jesi seine Wappen abgerissen und unter Verwünschungen auf dem Marktplatze verbrannt.

[Ein Schreiben Garibaldi's.] Das „Movimento" theilt ein Schreiben Garibaldi's an die Gesellschaft der Arbeiter von Viareggio mit, welche ihn zu ihrem Ehren-Präsidenten ernannt hatte. Es ist datirt von Caprera am 16. Mai und lautet:

„Brüder Arbeiter! Nichts kann meinem Herzen theurer sein, als das, was von Euch kommt, emsige Kinder der Arbeit! Als Gott zum ersten Vater der Lebenden sagte: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brodt essen, da erschuf er die Religion der Humanität, die Arbeit. Wenn das römische Alterthum gesagt hat: Der Müßiggang ist aller Laster Vater, so hat es gleichzeitig sagen wollen: Die Arbeit ist die Mutter aller Tugenden. Auch meine ich, daß Jeder, der nicht arbeitet, sein Brodt nicht mit dem Segen des Herrn ißt. Es bleibt mir nur noch übrig, Euch für die Ehre zu danken, die Ihr mir erzeigt habt, indem Ihr mich zu dem Ehren-Präsidenten Eurer Gesellschaft ernanntet, und Euch zu sagen, daß Ihr auf mich rechnen könnt, wie ich auf Euch rechne. Ich drücke Euch Allen die Hand.

Euer Garibaldi."

Frankreich.

Paris, 5. Juni. [Zur deutsch-dänischen Sache. — Bericht des Justizministers. — Aus dem Marineministerium. — Vermischtes.] In der letzten Sitzung der Conferenz ist das Prinzip der Theilung Schleswigs nicht blos von Dänemark, sondern auch von den deutschen Mächten zugelassen worden. Oesterreich verwahrt sich dabei allerdings aufs Entschiedenste gegen die Annahme, als wolle es damit dem Nationalitätsprinzip ein Zugeständniß machen; es geht von den Verträgen aus, auf welchen die Untrennbarkeit der Herzogthümer Schleswig und Holstein beruht, und greift zu der Fiktion einer Abtretung Nordschleswigs gegen Lauenburg, womit denn die Ueberlieferungen der alten diplomatischen Schule gewahrt sind, nach denen derartige Gebietstausche auf dem wiener Congresse in großer Zahl vollzogen wurden. Uebrigens hat auch Frankreich dem Nationalitätsprinzip in der schleswig-holsteinischen Frage bisher nur eine äußerst beschränkte Geltung eingeräumt. Nach seiner Ansicht soll die Theilungslinie von der Conferenz festgestellt und dann nur der südlich derselben gelegene Theil zu einer Abstimmung über den künftigen Souverän zugelassen werden, so daß die Nationalitätsfrage dabei gar nicht direkt ins Spiel käme. Der Norden Schleswigs hätte sein Geschick nicht weniger stumm aus den Händen der Conferenz hinzunehmen, als andere Länder 1815 aus denen des wiener Congresses. Freilich gäbe es auf deutscher Seite ein sehr wirksames Mittel, dieses Verfahren unmöglich zu machen; es dürfte nur durch Berufung der schleswigschen Stände eine Aeußerung des Landes provocirt werden. Aber die preußisch-österreichische Verwaltung in Schleswig hat bisher vielmehr jede Selbstthä-

tigkeit der Bevölkerung möglichst zu lähmen gesucht und damit dem durchaus unberechtigten Anspruch der Conferenz-Mächte, sich als oberste Instanz zu geriren, wesentlichen Vorschub geleistet.

Der „Moniteur" enthält einen langen Bericht des Justizministers an den Kaiser über die Rechtspflege im Jahre 1862. Es geht aus den statistischen Angaben desselben hervor, daß die Zahl der Bankerotte in den letzten Jahren im Zunehmen begriffen war; während von 1856 bis 1860 ihre mittlere Zahl 3,994 betrug; zählte man 1861 4,802 und im Jahre 1862 5,390. Von diesen letzteren hatte in 8,315 Fällen der Schuldner selbst seine Zahlungseinstellung erklärt, in 1778 Fällen hatten die Gläubiger die Initiative der gerichtlichen Verfolgung ergriffen und in 297 Fällen wurden die Verfolgungen amtlich betrieben. Diese 5390 Bankerotte zu den 6840, welche am 1. Januar 1862 in Liquidation begriffen waren, hinzugerechnet, ergeben eine Total-Summe von 12,230 Bankerotten, die im Jahre 1862 zu regeln waren. Es wurden deren zu Ende gebracht 5294. — Im Marineministerium fand gestern eine längere Verhandlung statt, der die Herren Chasseloup-Laubat und Drouyn de Lhuys beiwohnten. Es galt, sich über die Frage von Cochinchina zu verständigen, welche nun endlich zu einem definitiven Abschlusse gebracht werden soll. — Nach einer Depesche aus Cadix glaubt man doch, daß die „Novara" und „Themis" mit dem mexikanischen Kaiserpaar am 19. oder 20. Mai in Martinique eingetroffen sein müssen. — In französischen Häfen werden jetzt Fahrzeuge construirt, denen man den Namen „Cigarrenboote" gegeben hat, weil sie in der genauen Form einer Cigarre gebaut sind. Man glaubt, daß diese Bauart ihre Geschwindigkeit bedeutend vermehren und so vortreffliche Resultate erzielen werde.

[Die Renan'sche Angelegenheit] ist der Gegenstand einer lebhaften Discussion in fast allen Blättern. Während die „France" entschieden für den Unterrichtsminister Partei nimmt, billigt das „Journal des Debats" durchaus das Auftreten Renans und findet seine lebhafte Sprache ganz natürlich, da es Leute von Geist stets sehr unangenehm berühre, wenn man ihnen auf eine Weise, wie dies der Unterrichtsminister gethan, von Geldsachen spreche. Der „Moniteur" berichtet übrigens heute, daß die Lektoren und Professoren des College de France vom Unterrichtsminister bereits aufgefordert sind, für den Lehrstuhl der vergleichenden Grammatik zwei Candidaten in Vorschlag zu bringen, und daß über den „jetzt erledigten" Lehrstuhl der hebräischen, syrischen, chaldäischen Sprache später werde verfügt werden. Die Regierung betrachtet also Renan trotz seines Protestes nicht mehr als Inhaber jenes Lehrstuhls. — In welchem Lichte man diese ganze Angelegenheit zu betrachten hat, darüber kann kaum noch ein Zweifel bestehen. Eine Correspondenz der wiener „Presse" sagte darüber vor einigen Tagen sehr richtig: „Mit der außergewöhnlichen Betheiligung der Civil- und Militärbehörden an den Frohnleichnams-Processionen in den Straßen stimmt die Absetzung des Hrn. Renan von der Professur der hebräischen Sprache am College de France. Indem Hr. Renan die ihm zugemuthete Versetzung an die Bibiothek als „Absetzung" auslegt und ohne Weiteres acceptirt, tritt er in die Opposition über und rehabilitirt sich in gewissen Kreisen der politischen Wissenschaften, wo man an seinen Protectionen viel auszusetzen fand. Um sich des Hrn. Renan zu entledigen, mußte die Regierung eine seit dem Jahre 1530 bestehende und stets besetzte Lehrkanzel unterdrücken. Nach dieser Kraftanstrengung wird, nach allgemeinem Dafürhalten, Hr. Duruy noch viel mehr Wasser in seinen Wein mengen müssen, wenn er seine fruchtbare und häufig rühmliche Thätigkeit dem Unterricht und dem Cultus erhalten will. — Der beginnenden Agitation um Abschaffung der Todesstrafe wird es nicht besser ergehen. Ein darauf bezügliches Festessen, das zur Gründung eines Vereins am Sonnabend stattfinden soll, konnte zur Stunde die polizeiliche Erlaubniß nicht erhalten." Diesen Andeutungen völlig entsprechend, sagt die „K. Z.": „Im Innern ist wieder einmal von Ministerveränderungs-Gerüchten die Rede. Lassen Sie mich nur das rein Thatsächliche anführen. Letzten Donnerstag fand im Ministerrathe wiederum eine jener heftigen Scenen statt, die sich in letzter Zeit namentlich zwischen Rouher und Drouyn de Lhuys so häufig wiederholt haben sollen. Auch die Herren Boudet und Duruy waren — heißt es — lebhaft in die Debatte hineingezogen. Wie ich jetzt höre, ist Rouher vom Kaiser autorisirt worden, ihm ein neues Memoire über die innere und äußere Situation des Kaiserreiches zu unterbreiten. Diese Arbeit, welche in wenigen Tagen in die Hände des Kaisers gelangen dürfte, greift einzelne ministerielle Verwaltungen, besonders aber die der Herren Duruy und Drouyn de Lhuys, in ziemlich markirter Weise an. Der Unterrichts-Minister Duruy übrigens soll für den „Moniteur Universel" eine Antwort an Renan vorbereiten; da dieselbe jedoch dem Kaiser noch nicht vorgelegt wurde, so ist man im Zweifel, ob derselbe sie approbiren werde. — Die „Opinion nationale" bedauert sehr die Verfügung des Ministers in Betreff des Hrn. Renan; zumal da ein Minister wie Hr. Duruy, dessen liberale Gesinnung nicht bezweifelt werden könne, zu einem solchen Schritt sich genöthigt gesehen habe, was stehe dann nicht zu befürchten, wenn gewisse Befürchtungen, die für Niemanden mehr ein Geheimniß seien, sich realisiren sollten? wenn die klerikale Reaction, durch einen ersten Erfolg ermuntert, dazu gelangen sollte, den Hrn. Duruy durch einen ihr mehr ergebenen Mann ersetzt zu sehen?

[Die Angelegenheit La Pommerais'] beschäftigt noch immer sehr die Gemüther. Der Cassationshof hat den Antrag auf Cassirung des Urtheils verworfen. In Folge dessen hat der Advokat des Verurtheilten, Lachaud, eine Audienz beim Kaiser und der Kaiserin gehabt. Seine Mutter, die eine sehr fromme Frau ist, hat vor einigen Tagen einen Brief an Pius IX. gerichtet, in welchem sie den Papst beschwört, sich beim Kaiser für ihren „unglücklichen Sohn" zu verwenden. Dennoch glaubt man nicht, daß La Pommerais große Aussicht hat, begnadigt zu werden. Die Aufregung, welche im Arbeiter-Faubourg St. Antoine die neulich unter seltsamen Umständen erfolgte Hinrichtung eines armen Teufels in Orleans hervorgerufen und die Vorbereitungen zu großartigen Demonstrationen, die man damals in jenem Stadttheile getroffen, als es einen Augenblick lang hieß, La Pommerais werde von den Geschworenen freigesprochen werden, sind nicht unbeachtet geblieben. Es gilt, durch eine Thatsache die Rechtsgleichheit zu constatiren und darzuthun, daß nicht, wie man hat behaupten hören, nur der arme Schwachkopf zum Tode verurtheilt werden, der verschmitzte und sich klug vertheidigende Verbrecher von dieser Strafe unerreicht bleiben könnte. Der Kaiser, den der Pommerais'sche Prozeß sehr beschäftigt, hat den Generalprocurator Dupin gefragt, ob er einen Gnadenakt für angemessen erachte, was dieser indeß lebhaft verneint haben soll. Die von Dupin vor dem Cassationshofe in der Pommerais'schen Sache gehaltene Rede wird heute vom „Moniteur" mitgetheilt. Die Stelle über die Lebensversicherungen lautet im Wesentlichen:

„In unserem alten Recht waren die Versicherungen auf das Leben der Menschen verboten. Die Marine-Ordonnanz von 1681 hat dieses Verbot ausdrücklich wiederholt. Kein späteres Gesetz hat es aufgehoben; das Civil-Gesetzbuch hat gar nicht davon gesprochen, und der beredteste seiner Verfasser, Portalis, hat am 27. Februar 1804 sich im gesetzgebenden Körper dahin ausgesprochen, daß die Lebensversicherungen nicht zu den Kaufverträgen, sondern zu den in Frankreich verbotenen Uebereinkünften gehören, weil der Mensch kein Handelsartikel sei und sein Tod nicht zum Gegenstande einer kaufmännischen Speculation gemacht werden dürfe; die Speculation auf den Tod eines Menschen reiche oft dem Verbrechen die Hand ꝛc. Das römische Recht nennt solche Versicherungen plenae periculosissimi eventus und im La Pommerais'schen Falle hat sich dies gräßlich bewahrheitet, so daß die Intervention des Gesetzgebers geboten erscheint."

[Der „Progrès de Lyon",] eines der bedeutendsten Provinzialblätter, ist auf zwei Monate suspendirt worden wegen eines allerdings sehr giftigen Artikels über oder vielmehr gegen den verstorbenen Marschall Pelissier. Es handelte sich in diesem Artikel ausschließlich um die von Pelissier (im Jahre 1845) angeordnete Erstickung eines arabischen Tribus in der Grotte von Kantara. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Sobald die Feldherren vor den Richterstuhl der Geschichte gestellt werden und sie ihre Laufbahn durch solche Verbrechen besudelt haben, dann fällt die Maske, der Mensch bleibt und der Held verschwindet."

Paris, 6. Juni. [Aus Algier.] In seinem heutigen Bulletin sagt der „Moniteur": Die Nachrichten aus Algerien sind befriedigend. Ein Theil der Stämme von Djebel Amur hat sich genöthigt gesehen, den General Jussuff um Gnade zu bitten. — In der Provinz Oran haben die aufständischen Stämme eine neue Niederlage erlitten. Die französischen Colonnen rücken von allen Seiten gegen die Hauptmittelpunkte des Widerstandes vor, und der Feind wird in denselben ohne Verzug kräftig angegriffen werden. Die Depesche, durch welche General Jussuff dem Kriegsminister Marschall Randon von seinen Erfolgen Mittheilung gemacht, lautet:

Laghuat, 2. Juni. Ich bin ohne den geringsten Verzug zu El Gricha, einem beträchtlichen Dorfe, welches sich zu den Füßen von El Gada hinstreckt, angelangt. Die Bewohner verließen es voll Bestürzung und vereinigten sich mit denen El Gada's. In ihrer größten Noth ergab sich mir darauf die gesammte Bevölkerung beider Dörfer mit Weibern, Kindern, Greisen und einigen Heerden. Ein Handstreich gegen solche Leute war weder meiner noch meiner Soldaten würdig. Eddin und der Ueberrest der Kämpfenden flehten mit gerungenen Händen um Gnade. Ich erlaubte ihnen, in ihre Behausungen zurückzukehren. So habe ich den General Diligny um eben so viel Gegner gebracht, und überlasse ihm nur die Pflicht, die Schuldigen zu strafen und die Angelegenheiten seines Bezirkes zu ordnen. Ich werde auf diese Gegend einen Druck ausüben, so lange meine Anwesenheit dort von Nutzen sein wird.

Am 31. Mai war Oberst Lapasset vor Ammi-Mussa angelangt, ohne daß es zu einem Flintenschuß gekommen wäre. Nach einigen erfolglosen Angriffen hatte sich der Marabut Si-El-Azerey anfänglich nach Guelt-Sidi-Buzid begeben und war von dort aus am 31. Mai mit 300 Reitern in die Ebene von Relizanne hinabgezogen. Oberst de Lachaise entsendete gegen ihn sofort ein Bataillon vom 82. Regiment und ein gezogenes Geschütz; einige Schüsse, welche dem Feinde 8 Mann tödteten, reichten hin, um ihn zu zerstreuen und in die Flucht zu treiben. — General Rose rückt mit 5 Bataillonen, 3 Geschützen und einem zahlreichen und sicheren Gum gegen Zamorah vor. Alles läßt hoffen, daß die Operationen einen günstigen Verlauf nehmen und daß der Aufstand auf allen Punkten, wo er seine Streitkräfte concentrirt hat, energisch angegriffen werden wird. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. [Das die politischen Versammlungen betreffende Gesetz] ist angenommen worden. — Der „Correspondencia" zufolge muß die Besetzung der Chincha-Inseln durch das spanische Geschwader als eine durch das augenblickliche feindselige Verhältniß, in welchem sich Spanien Peru gegenüber befindet, veranlaßte Repressalie betrachtet werden, keineswegs aber dürfe man an die Absicht seitens der spanischen Regierung und ihrer Agenten glauben, irgend einen Theil des peruanischen Gebiets behalten zu wollen. Sobald Spanien seine Genugthuung erhalten, oder sobald es auch nur die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Regierung von Peru den guten Willen habe, diese Genugthuung zu leisten, würden die Truppen der Königin sofort die Inseln räumen. — Wie die „Epoca" mittheilt, hat der peruanische Consul der Regierung mitgetheilt, daß er mit den nöthigen Vollmachten versehen sei, um alle schwebenden Differenzen zum Austrag zu bringen.

Osmanisches Reich.

G. C. **Bukarest,** 31. Mai. [Feierliche Ueberreichung des Plebiscits. — Reise nach Konstantinopel.] Der „Monitoruli" veröffentlicht folgende Erlasse des Ministerpräsidenten an die Districts-Präfecten:

1) Seine Hoheit der Fürst hat beschlossen, am 21. Mai, dem Namenstage Ihrer Hoheit der Fürstin, das Plebiscit aus den Händen der mit der Zählung der Stimmen beauftragten Commission entgegenzunehmen. Die Ueberreichung wird im Thronsaale angesichts der Staatswürdenträger stattfinden. Der 21. Mai ist ein bedeutungsvoller Tag unserer Nationalgeschichte. Sie werden deshalb aufgefordert, denselben im Einvernehmen mit den Communalbehörden Ihres Districts so feierlich als möglich zu begehen. Ein in den Kirchen sämmtlicher Glaubensgenossenschaften abzuhaltendes Te Deum wird den Tag einleiten. Setzen Sie sich mit den Municipalitäten ins Einvernehmen und sorgen Sie dafür, daß auch die Armen und Unvermögenden sich dieses denkwürdigen Tages erfreuen. (gez.) Cogalnitscheano. 2) Die öffentliche Ruhe ist nicht einen Augenblick in irgend einem Theile Rumäniens während des ganzen Zeitraumes vom 2. Mai bis heute gestört worden. Sie wollen deshalb aufhören, mir täglich auf telegraphischem Wege über den normalen Zustand Ihres Districtes Bericht zu erstatten, wie ich dies durch mein Circular vom 2. Mai angeordnet hatte. Für die Zukunft werden Sie mir nur dann berichten, falls die öffentliche Ruhe irgendwo gestört werden sollte, was, Dank dem guten Geiste der Bevölkerung, nicht zu erwarten ist. (gez.) Cogalnitscheano.

In Bukarest werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Uebergabe des sogenannten Plebiscits durch die zur Prüfung desselben ernannte Commission an den Fürsten Cusa so glänzend und feierlich als möglich zu machen. Nicht weniger als viermal wird an dem zu der Feier bestimmten Tage (2. Juni) mit Kanonen geschossen, alles Militär und alle Beamten müssen in großer Gala-Uniform ausrücken. Die Glocken werden geläutet, die Musikbanden werden spielen. In allen Kirchen aller Confessionen werden Te Deum gesungen, die öffentlichen Plätze, Gebäude und Gärten werden beleuchtet, ein großes Feuerwerk wird abgebrannt und an die Armen werden Lebensmittel und Geld vertheilt werden. Die mit der Generalzählung der Stimmen des Plebiscits beauftragte Commission, an ihrer Spitze der Metropolit, wird sich von der Metropole in feierlicher Prozession nach dem Palais des Fürsten Cusa begeben, welcher sie, auf einem Throne sitzend, empfangen wird, zu dessen beiden Seiten der Clerus, die Verwaltungsbehörden, die Gerichtshöfe und Tribunale aufgestellt sind. Kurz es wird Alles geschehen, um wenigstens der Uebergabe der Volksabstimmung eine gewisse Feierlichkeit zu geben, nachdem es bei der Abstimmung selbst so wenig feierlich zugegangen, und nach dem Beispiele der Dictatoren aller Zeiten sucht Fürst Cusa das Volk und die Armee durch Feste, Schaustellnngen, Musik, Feuerwerk und Knalleffecte bei guter Laune zu erhalten und sich den Anschein eines allgemein geliebten und verehrten Herrschers zu geben, während in Wahrheit die große Masse der Bevölkerung vollständig in ihrer politischen Apathie verharrt, natürlich aber Allem zujubelt, was ihr Unterhaltung gewährt.

Sobald der Fürst die Schaustellung des Plebiscits hinter sich hat, wird er sich nach Konstantinopel begeben, wohin er durch eine zwar höfliche Einladung berufen ist, die aber einer Citation, um sich zu rechtfertigen, auf ein Haar gleich kommt. So sehr sich Fürst Cusa am vergangenen Sonnabend auch bemühte, den ihm aufwartenden Consuln der Mächte durch ein möglichst gleichmüthiges Gesicht das Gegentheil zu beweisen, tritt er die Reise nach Konstantinopel doch mit schwerem Herzen an, und nur die Zusicherung des französischen Consuls, daß seine Regierung ihn unter allen Umständen beschützen werde, hat ihn bewogen, der Einladung des Sultans Folge zu leisten und sich der Conferenz zu stellen, um seine Eigenmächtigkeiten zu vertheidigen. Vorläufig ist seine Abreise auf den 4. Juni angesetzt.

Bukarest, 2. Juni. [Die Pforte und der Staatsstreich.] Die Pforte hat an den Fürsten Cusa ein Vezirialschreiben ergehen lassen, worin sie die jüngsten Acte desselben für null und nichtig erklärt. Das Vezirialschreiben ist vom 21. Mai datirt und in sehr kategorischem Tone abgefaßt. Die Pforte erklärt in diesem Schreiben, daß sie von den Vorgängen in den Donaufürstenthümern Kenntniß erhalten, und daß diese Neuerungen ganz willkürlich und mit den Stipulationen der Verträge nicht vereinbar seien. „Unter solchen Umständen," soll es in dem Schreiben wörtlich heißen, „werden Sie, Fürst Cusa, wohl begreifen, daß die hohe Pforte keinen Augenblick verlieren kann, um zu erklären, daß sie Ihnen keinerlei Recht zugesteht, die Grundgesetze des Landes zu ändern, welche kraft der Verträge bestehen, deren Mitunterzeichnerin sie ist.... Demzufolge sieht sich die hohe Pforte verpflichtet, zu erklären, daß die betreffenden Acte Ihre Vollmachten überschreiten, und daß sie dieselben als nicht bestehend erachtet...." „Sie wissen, mein Fürst, wie väterlich gesinnt das Herz des Sultans gegen alle seine Unterthanen ist, und kennen die Gefühle, welche ihn für alle ohne Ausnahme mit gleicher Sorgfalt erfüllen u. s. w." Die hohe Pforte wird sich daher unverweilt und in einer den bestehenden Verträgen entsprechenden Weise mit der Lösung der in den Fürstenthümern bestehenden Schwierigkeiten beschäftigen, indem sie zugleich hinzufügt, daß die Kraft der bestehenden Verträge durch nichts abgeschwächt werden kann, und daß die hohe Pforte sich den Vorgängen in den Donaufürstenthümern gegenüber alle Freiheit zu handeln vorbehält. Von England, Rußland, Preußen und Oesterreich ist es gewiß, daß sie den Staatsstreich in der entschiedensten Weise mißbilligen, ja selbst Frankreich giebt sich den Anschein, als tadle es das Vorgefallene. Die von Frankreich und England projectirte Berufung des Fürsten Cusa nach Konstantinopel wurde von der Pforte gutgeheißen, aber sowohl der Internuntius, als auch die Vertreter von Rußland und Preußen haben sich diesem Ansinnen, welches nur einem Possenspiele gleichkommt, nicht angeschlossen. Cusa kann kommen — allein man sieht darin nur eine schlechte Maskerade, zu welcher, wie gesagt, wenigstens die Vertreter Oesterreichs, Rußlands und Preußens nicht die Hand bieten wollten. In der Umgebung des Fürsten Cusa leugnet man natürlich das Vezirialschreiben der Pforte, und verbreitet man, daß die Pforte sogar nicht abgeneigt sei, den Staatsstreich zu ratificiren. Was es mit dieser Geneigtheit für ein Bewandtniß hat, zeigen am besten die von mir angeführten Sätze aus dem Vezirialschreiben vom 21. v. Mts.

(Presse.)

Provinzial-Zeitung.

G. Die Promenade und der Stadtgraben.

Auf der Tagesordnung der morgen Donnerstag stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten Versammlung steht die Berathung über die Regulirung des Stadtgrabens.

An die hiesigen Magistratsmitglieder und Stadtverordneten ist ein von dem Stadt-Baurath v. Roux verfaßter

Erläuterungsbericht zu den Projecten und Anschlägen für die Regulirung des Stadtgrabens

vertheilt worden.

Bekanntlich mußte der Stadtgraben zum Behuf der Anlage eines Kothkanals trocken gelegt werden. Dieser Kanal, oben und unten im Halbkreise geschlossen, erhält eine Weite von 4½', eine Höhe von 5' und ein zumeist stetiges Gefälle von 2''' à Ruthe, welches nur in den starken Krümmungen bis auf 3''' erhöht ist. Bestimmt außer den Zuflüssen aus der Ohlauer-Vorstadt auch diejenigen aufzunehmen, welche ihm in seinem weiteren Verlauf durch rechts und links einmündende Seitenkanäle zugeführt werden, vermag er mit seiner größten Leistungsfähigkeit bis 66 Kubikfuß Flüssigkeiten fortzuschaffen. Er wird mit einem zu seinem Schutz nothwendigen Erd-Bankette von 4' Höhe über den Scheitel des Gewölbes überschüttet. Die Gesammtkosten der Anlage, einschließlich der Ueberschüttung des Kothkanals sind auf 88,000 Thaler veranschlagt.

In Bezug auf das, was mit dem Stadtgraben selbst geschehen soll, liegen vier Projecte vor.

1) Es wird die Wasserfläche vom oberen bis zum unteren Bär unter folgenden Abänderungen beibehalten: der Stadtgraben wird zu einer durchschnittlichen Breite von 60 Fuß im Wasserspiegel eingeschränkt; die Straßen am äußeren Rande werden durch Anschüttung verbreitert, während er an der Promenadenseite ein Bankett von 18' Höhe erhält; der Königsplatz wird durch Zuschüttung des Grabens vergrößert; der Uebergang an der Graupenstraße erhält durch Zuschüttung eine Breite von 8 Ruthen, der über die Schweidnitzerstraße in gleicher Weise eine Breite von 108', der Uebergang über den zu erweiternden Oberbär eine Breite von 60'. Unter allen diesen Zuschüttungen ist ein gemauerter Kanal durchzuführen. Hatte der Stadtgraben früher eine Fläche von 7100 Quadratruthen und einen Wasser-Inhalt von 3,800,000 Kubikfuß, so verringern sich diese durch die angeführten Arbeiten auf etwa 3200 Quadratruthen und 1,600,000 Kubikfuß. Der Graben kann dann bei Wasserständen von 14' in 6¼ Stunden aus der Ohlau mit neuem Wasser versehen werden, bei Wasserständen von 16' in 2¼ Stunden, bei Wasserständen von 18' in 1$^{4}/_{10}$ Stunden. Nach Fractionsberechnungen haben wir solche Wasserstände durchschnittlich 250 Tage im Jahre; während der übrigen Zeit und auch sonst bei sehr trockener Witterung läßt sich Zufluß von frischem Wasser nicht ermöglichen.

Die Kosten zur Erhaltung eines reinen Zuflußwassers und die Kosten, um freie Verfügung über das zufließende Wasser zu erlangen, (Ankauf der Margarethen-Mühle, Entschädigung der städtischen Müller u. s. w.) sind noch nicht berechnet, alle übrigen Kosten für die unter 1) angeführten Anlagen, einschließlich der für den Kothkanal sind auf 192,900 Thaler veranschlagt.

2) Der Stadtgraben wird vollständig durch Verfüllung trocken gelegt. Die Gesammtkosten dieser Regulirung einschließlich der Kosten für den Kothkanal sind auf 226,700 Thlr. veranschlagt.

3) Derjenige Theil des Stadtgrabens, welcher zwischen den Brücken der Ohlauer- und Taschenstraße liegt und eine sehr bedeutende Breite hat, wird als Wasserbecken beibehalten. Dasselbe kann dann aber nur eine Tiefe von 2 bis 3' erhalten und muß mit Schutt bis zu dieser Linie erhöht werden, nachdem zuvor der unter und über dieser Linie liegende Schlamm beseitigt ist. Das Wasserbecken schließt sich etwa 25 Ruthen oberhalb der Taschenbrücke und leitet den Abfluß durch einen im Wasserspiegel etwa 9' breiten Graben bis zu dem Einlauf in den Kothkanal, woselbst eine Schleuse angebracht wird. Am Einfluß des Wassers in den Graben reguliren Fallhölzer den Wasserspiegel im Bassin.

Den Einfluß aus der Ohlau in dieses regelt die jetzige Schütze im oberen Bär. Zwischen der Vorwerks- und Bahnhofsstraße wird ein Uebergang für Fußgänger durch Zusammenziehung des Bassins und Anlage einer kleinen Brücke geschaffen. Hier ist eine Anschüttung von 20' erforderlich, um durch Rampen die 24' hoch liegende Straße zu ersteigen. Für den Theil des Stadtgrabens von der ebenerwähnten Schleuse bis zum unteren Bär genügt zwischen den Uebergängen für die auszufüllenden Theile die Höhe von 17 bis 18'. Die angrenzenden Straßen und Promenaden, welche die Höhe von 20 bis 24' haben, können unter geschickter Behandlung mit dem tiefer liegenden Terrain in Verbindung gebracht werden.

Die Gesammtkosten für dieses Project betragen 209,900 Thlr

4) Käme es zur Ausführung, so fände immer nur ein geringer Durchfluß von frischem Wasser statt und ebenso erscheint die geringe

Wassertiefe, welche dem Wasserbecken gegeben werden kann, bedenklich. Der Kothkanal ist außerdem für die Ableitung des Wassers nicht geeignet, weil seine Sohle zu hoch angelegt werden mußte und weil er in Verbindung mit seinem Zweck eine für die Erhaltung des Wasserbeckens zu geringe Wassermenge abführen kann, so daß in diesem die früheren Uebelstände wieder zum Vorschein kommen könnten.

Will man nun dem Wasserbecken die nöthige Tiefe geben und ihm das nöthige Ergänzungswasser verschaffen, so muß man von einer Ableitung des Wassers durch den Kothcanal ganz absehen und in dem zuzufüllenden Bett des Stadtgrabens bis zu dem unteren Bär einen Graben anlegen. Dann kann das Wasserbecken bis vor den Salvatorplatz, jedenfalls bis unterhalb der Taschendrücke bestehen bleiben, der untere Theil des Stadtgrabens aber wird, ausschließlich der Uebergänge und des Königsplatzes, neben dem anzulegenden Graben in der Höhe von 16 und 18 Fuß Pegel ausgeschüttet.

Die Kosten dieses vierten Projects sind auf 203,200 Thlr. veranschlagt. Kommt es zur Ausführung, so muß der Kothcanal unter der Straße bis zur Klosterstraße event. bis zur Ohlau verlängert werden, um die linksseitigen Einflüsse am Ohlauer-Stadtgraben und an der Stadtgrabenbrücke und außerdem Spülwasser aus der Ohlau aufzunehmen. Ein rechtsseitiger Zufluß an der Taschenbastion kann am Rande des Grabens bis an die Ecke geführt und von hier aus dem Kothcanal in einer Holzröhre zugeleitet werden. Die drei Einflüsse an der Henckel'schen Reitbahn, an der Schweidnitzer-Thorwache und am Generalcommandogebäude wären der Ohlau in der inneren Stadt zuzuweisen. Der unterhalb der Antonienstraße einmündende Canal kann unter der Grabensohle in den Kothcanal geleitet werden.

Dies sind im Wesentlichen die von dem Stadtbaurath v. Roux erläuterten Projecte.

Was uns betrifft, so hegen wir die feste Ueberzeugung, daß Magistrat und Stadtverordnete den von dem bewährten Förderer der Schönheit unserer Promenaden, Herrn Geh.-Rath **Göppert**, in Nr. 257 der „Bresl. Ztg." ausgesprochenen und gewiß hinlänglich begründeten Ansichten und Vorschlägen nicht allein die wohlwollendste Berücksichtigung zu Theil werden lassen, sondern — wir hoffen es zuversichtlich — denselben mit voller Entschiedenheit beitreten werden. Möchten die Väter der Stadt sich auch namentlich dem Vorschlage nicht verschließen, in dieser, für viele Generationen hochwichtigen Angelegenheit noch das Urtheil „des Meisters der neueren Gartenkunst", **Lenné** einzuholen, dessen Rath, wie in jenem Artikel des Herrn Geh.-R. Göppert sehr richtig hervorgehoben worden ist, ja auch noch überdies bei der nun endlich bevorstehenden Renovation des Parkes von Scheitnig dringend nöthig erscheint! —

Breslau, 8. Juni. [Tages-Bericht.]

—* [Wollmarkt.] Es sind einige nicht unwesentliche Merkmale, in welchen sich der gegenwärtige Wollmarkt von den früheren unterscheidet; selbst im Vergleich mit der vorigen Saison erscheint die Physiognomie in manchen Zügen verändert. Noch ist der Verkehr auf dem Ringe, dem Blücherplatze und in den angrenzenden Straßen wie in den öffentlichen Lokalen gleich lebhaft; doch haben sich die Reihen der Wollzelte auffallend gelichtet, und sind die Höfe, Remisen und Hausflure mit Vorräthen überladen. Dies erweist sich als ein Uebelstand, der vielseitig empfunden wird. Der Markt hat sich auf den freien Plätzen, von denen er jetzt beinahe gänzlich verbannt ist, entschieden vortheilhafter entwickelt. Warum man die Lagerzelte, wie sie ehemals den Ring bedeckten, neuerlich beseitigt, ist uns nicht bekannt. Geschah es aber deshalb, weil die Hausböden und Flure bessern Schutz versprechen, nun so bieten denselben in gleichem Maße die von den Herren **Rogge** und **Kriewitz** errichteten **Markthallen**, welche sich schon seit längerer Zeit bei den Jahr- und Weihnachtsmärkten vortrefflich bewährt haben. Solche Hallen sind für den Wollmarkt das erstemal aufgebaut und daher noch wenig benutzt. Nachdem sich indeß die Anwendung der Hallen für diesen Zweck, wie von Interessenten versichert wird, als vollkommen praktisch herausgestellt, wird das Beispiel unzweifelhaft in nächster Saison allgemeinere Nachahmung finden. — Die „italienischen Nächte" in den Gärten bei **Liebich** und bei **Weiß** sollen diesmal nicht so brillant ausgefallen sein wie sonst. Um so nachhaltiger ist die Theilnahme, welche das breslauer Publikum und seine werthen Gäste der **Bilse**'schen Kapelle widmen. Das gestrige Concert in **Liebich's** Etablissement war nicht minder als die beiden ersten besucht und das Auditorium zeigte sich von der ganzen Aufführung sichtlich befriedigt. Eine köstliche Leistung war das Jagdstück für Waldhörner, von dem Horn-Quartett ausgezeichnet vorgetragen. Ferner hörten wir im letzten Theile die poetischen Träumereien aus den Kinderscenen von Rob. **Schumann**, die **Bilse**'sche Silesia-Polka und Pêle mêle, Potpourri von **Conradi**, deren exacte und nüancenreiche Ausführung den wohlverdienten Beifall erntete. Morgen will sich die Kapelle mit dem Concerte im Schießwerder verabschieden.

K. [Zur Beachtung.] Die den beiden Lehrerwittwen-Kassen Schlesiens geschenkte Bibliothek des verst. Oberlehrer Ch. G. **Scholz** ist geordnet. Das über 2000 Nrn. umfassende Verzeichniß der Bücher liegt in der Handlung der Herren **Maruschke** u. **Behrendt** zur Ansicht aus. Mit dem Verkauf soll nächster Tage begonnen werden. Möge der Ertrag ein recht erfreuliches Resultat für die beiden Kassen liefern.

—* [Zuchtvieh-Markt.] Der neue Vorstand des schles. Zuchtviehmarkt-Vereins hat sich, wie folgt, constituirt: Vorsitzender Graf v. **Burghauß** Exc.; Stellvertreter Geh. Rath Dr. **Elwanger** und General-Landschafts-Repräsent. **Elsner** v. **Gronow**; Schatzmeister Kämmerer **Pläschke**; Secretäre Redacteur **Janke** und Director **Koerte**. Der dritte Zuchtviehmarkt findet wieder im Frühjahr statt; die Beschlußfassung über Abhaltung der projectirten Mast- resp. Fettviehmärkte ist der nächsten Generalversammlung vorbehalten.

□ [Störfang.] Der anhaltend ziemlich hohe Wasserstand der Oder in diesem Jahre hat wieder eine Anzahl Störe in unsere Gegend gebracht, von denen mehrere bereits am Strauchwehre gefangen worden sind. Doch ist die Ausbeute diesmal nicht so ergiebig, wie früher und daher stellt sich auch der Preis des Fleisches etwas höher.

—* [Jubiläum.] Zur Feier der goldenen Hochzeit des Conditor **Rosenthal**'schen Ehepaares war gestern die große Synagoge zum weißen Storch festlich geschmückt und ungemein belebt. Vor Beginn der Ceremonie hatte sich das Jubelpaar, welches eine seltene Rüstigkeit auszeichnet, unter dem mit Blumengewinden umkränzten Brauthimmel placirt. Hr. Rabbiner Dr. **Joël** wies in seiner Rede darauf hin, wie dieses würdige Paar, selbst kinderlos, mehrere Waisen erzogen, die nach talmudischem Ausspruch dessen Kinder geworden. Ein Adoptiv-Urenkel überreichte den goldenen Kranz. Die Feier begann und schloß mit Gesang, welcher unter Leitung des Cantor **Deutsch** trefflich ausgeführt wurde.

♯ [Ermittelungen.] Es circulirt das Gerücht, daß in der **Gehrmann**schen **Sache** neue und höchst piquante Ermittelungen erfolgt sind, welche einem sehr originellen Zufalle zu verdanken wären. Ein Candidat meldete sich nämlich vor etwa 14 Tagen zum Examen und reichte seine Arbeiten ein. Dem Decernenten fiel dabei die Handschrift auf und kam es ihm vor, als wenn nach dem Schreiber schon irgendwo geforscht worden sei. Er stellte weitere Nachforschungen an, aus denen sich ergab, die Handschrift sei der auf den Gehrmann'schen Falsificaten täuschend ähnlich. Der Verdächtige wurde verhört und gestand nichts zu. Die Verdachtsgründe müssen aber derartig gewesen sein, daß die Verhaftung des Candidaten erfolgen konnte, worauf er denn schließlich auch sein Verbrechen eingestand. Er soll nun im Auftrage Gehrmann's seiner Zeit in mehreren Städten in Oberschlesien, wo sich Bergämter befinden, gefälschte Anweisungen präsentirt und das Geld dafür eincassirt, sowie dasselbe Geschäft in Berlin, Paris 2c. betrieben haben. Die Untersuchung gegen Gehrmann wäre also somit in ein ganz neues Stadium getreten.

† **Glogau,** 7. Juni. [Zur Tageschronik.] Am Freitag Vormittag wurde in dem Oderwerder hinter dem Schützenhause, ein Mensch in bewußtlosem Zustande gefunden. Nach dem städtischen Hospital gebracht, stellte es sich heraus, daß derselbe Schwefelsäure, in der Absicht sich zu tödten, zu sich genommen hatte. Trotz der sorgfältigsten Pflege starb derselbe nach 24stündigen schweren Leiden. In der Person wurde der Handschuhmachermeister Aßmann aus Freistadt ermittelt. — Bisher hatten wir hier nur eine Schwimm-Anstalt, die der königl. 9. Division. Der Andrang zu derselben war natürlich ein sehr bedeutender. Jetzt hat das niederschles. Pionnier-Bataillon Nr. 5 eine neue Schwimmanstalt am linken Oderufer, unterhalb der Oderbrücke errichtet, die vom Publikum zu denselben Preisen wie bei der der königlichen 9. Division benutzt werden kann. — In den Dörfern **Porschütz**, **Linden** und **Woischau** sind die Menschenpocken ausgebrochen und in der Stadt grassiren die Masern ziemlich bedeutend, aber gutartig.

⊜ **Peiskretscham,** 6. Juni. [Aussicht auf ein Waisenhaus. — Neue Kirche. — Seminar. — Jüdische Schule.] Vor einigen Wochen starb hierorts der Kaufmann und Stadtälteste Jos. **Henke**, in dem Alter von 73 Jahren. Anfänglich Lehrer hierselbst, heirathete er die Wittwe eines Seifensieders und Kaufmanns (der mit seinem einzigen Sohne sammt Knecht, Wagen und Pferden in der Oder bei Kosel verunglückt war) und betrieb viele Jahre die Geschäfte eines Seifensieders und Kaufmanns. Auch war er Landwirth und besonders großer Liebhaber von Garten- und Obstbau, wie nicht minder ein umsichtiger Pfleger der Blumen. Durch besonderen Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit erwarb er sich ein Vermögen von 13,000 Thlr. und hinterläßt als kinderlos dasselbe nebst Haus und Hof nach Abzug nicht bedeutender Beträge den **Waisen**. Sein am Ringe belegenes Haus soll verkauft und für die Summe auf seinem Gartengrundstücke an der Kirche, Pfarrei und Schule ein Waisenhaus errichtet werden, zu dessen Unterhaltung die Zinsen obiger Masse bestimmt sind. — Unser Pfarrer und Erzpriester, der zur Verschönerung der Kirche unter andern vor mehreren Jahren ein Fenstergemälde in Breslau anfertigen ließ, beabsichtigt seit längerer Zeit an Stelle der alten, wegen Baufälligkeit jahrelang geschlossenen, hölzernen Begräbnißkirche, St. Stanislaus, eine neue massive erbauen zu lassen — und zwar aus milden Beiträgen. Der Bau soll dies Jahr schon zur Ausführung kommen. — Der Director des hiesigen katholischen Schullehrer-Seminars, Herr **Wanjura**, ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt worden, und wird Marienwerder als Bestimmungsort seiner erhöhten Wirksamkeit genannt. Als Nachfolger desselben bezeichnet man einen Geistlichen in Gleiwitz. Die Prüfung der Seminar-Abiturienten findet Ende Juni und die Aufnahme-Prüfung der Präparanden am 4., 5. und 6. Juli statt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♯ **Breslau,** 8. Juni. [Wollmarkt.] Das Geschäft verharrte heut in der angenommenen flauen Stimmung, derzufolge Preise weiteren Druck erfuhren, so daß in vielen Fällen, wo die Wäsche die Käufer nicht anlockte, selbst der vorjährige Preis nicht bewilligt wurde; demungeachtet dürften gegenwärtig ⅔ des zugeführten Gesammtquantums verkauft sein, so daß nunmehr eigentlich nur noch mittlere Qualitäten unverkauft sind, da deren zumeist mißlungene Wäsche Käufer zur Zahlung hoher Forderungen nicht animirte.

† **Breslau,** 8. Juni [Börse.] Die Börse war geschäftslos, die Course jedoch bei ziemlich fester Haltung wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 84¾ bis 84⅞, National-Anleihe 70 Geld, 1860er Loose 84⅛, Banknoten 87⅞ bis 87¾ bezahlt u. Br. Oberschlesische Eisenbahnaktien 158½ Br., Freiburger 133½ Br., Kosel-Oderberger 61¼ Geld., Oppeln-Tarnowitzer 79¾. — Fonds unverändert.

Breslau, 8. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 35¼—35 Thlr bezahlt, Juli-August 35¾—36 Thlr. bezahlt u. Br., August-September 37 Thlr. Gld, September-Oktober 38—37¾ Thlr. bezahlt u. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 51 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 34½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 40 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 111 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 50 Ctr., loco 12½ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 12⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 13—12$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 13 Thlr Br.

Spiritus etwas matter, gek. — Quart, loco 15⅓ Thlr. Gld., 15½ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 15⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 15⅓ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 15½ Thlr. Gld., September-Oktober 15⅔ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz, Preis 7⅙ Thlr. **Die Börsen-Commission.**

[Die Versicherungs-Gesellschaft „Providentia" in Frankfurt a. M.,] welche seit November 1860 in Preußen concessionirt ist, hat in neuerer Zeit mit anerkennenswerther Vorsicht operirt, und dürfte sich hierdurch einen vollgiltigen Anspruch auf das Vertrauen des versichernden Publikums erworben haben. In der 7ten ordentlichen General-Versammlung, welche am 1. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfand, wurde das Abschluß-Resultat des Jahres 1863 in Anbetracht des Umstandes, daß die doppelte und schwierige Aufgabe zu lösen war, einerseits unvortheilhafte Geschäfte zu beseitigen, andererseits neue gewinnbringende herbeizuziehen, als ein sehr befriedigendes bezeichnet. Es ist dieses Resultat den neuen Verwaltungsnormen und der nach den verschiedenen Richtungen hin entwickelten energischen Thätigkeit zuzuschreiben. In dem wichtigsten Punkte des Versicherungsgeschäfts, in dem Verhältniß der Schäden zu der Prämien-Einnahme, zeigt der Abschluß ein erfreuliches Ergebniß. Die für Brand- und Transportschäden im Jahre 1863 ausgegebenen und resp. reservirten Summen sind nämlich verhältnißmäßig bedeutend geringer, als die der Vorjahre. Diese Thatsache liefert den Beweis, daß die jetzige Direction bei der Annahme und Verlängerung von Versicherungen und bei der Prämienfestsetzung nach richtigen und erprobten Grundsätzen verfährt. Die durch frühere Verluste nothwendig gewordene zweite Einzahlung von 10 pCt. des Actien-Capitals wurde im Mai 1863 ausgeschrieben. Der rasche Vollzug derselben, sowie der Umstand, daß nicht eine einzige Actie dabei zurückgeblieben ist, beweist, welche ausgedehnte finanzielle Basis die Gesellschaft besitzt. Im verflossenen Jahre ist die „Providentia" auch in Baden, Baiern und Braunschweig concessionirt worden; die bei der Concessionirung in Preußen gestellte Caution von 400 000 Gulden wurde der Gesellschaft zurückgegeben. (Rechnungs-Abschluß und Bilanz befinden sich im Inseratentheile. D. Red.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt: Der Kaiser von Rußland habe sämmtliche Ansprüche an Oldenburg übertragen. Sie sagt: Die deutschen Mächte haben eine Verlängerung der Waffenruhe eventuell auf 14 Tage nicht unbedingt zurückgewiesen, somit sei die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten auf eine kurze Frist hinausgeschoben. (Wolff's T. B.)

Wien, 8. Juni. Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens in London erhielten Instruction, den dänischen Antrag auf Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage anzunehmen. Die Linie Apenrade-Tondern ward aufgegeben und dafür die Linie Flensburg substituirt. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau,** 8 Juni. [Schwurgericht.] Staatsanwaltschaft: Herr Gerichts-Assessor **Wachler**; Vertheidigung: Herr R. A. **Niederstetter**. Am Sonntage den 17. April d. J. gegen 10 Uhr Vormittags begab sich der Müller Friedrich **Kliem** aus Machnitz, Kreis Trebnitz, nach seinem etwa sechshundert Schritt von seiner Wohnung gelegenen Windmühlengebäude, das er, sowie er es frühzeitig an demselben Morgen verlassen, noch verschlossen vorfand; jedoch waren an der Mühlthüre sowohl, wie an dem neben ihr befindlichen Thürpfosten Spuren starker Eindrücke, sowie frische Holzsplitter sichtbar, als wenn Jemand mit einem Instrumente die Thüre zu öffnen versucht hätte. Er ging in die Mühle, bemerkte aber beim flüchtigen Umsehen im Inneren derselben nichts Verdächtiges. Als er jedoch wieder herauskam, sah er, wie der ihm bekannte Lohngärtner Gottlieb **Renner** aus Machnitz durch das im Oberboden der Mühle befindliche Lied von einer beträchtlichen Höhe herabzuspringen sich anschickte. Kliem lief nun schnell in die Mühle zurück, nahm den Renner fest, und dieser gestand ihm, daß er um Körner zu stehlen, die Treppe an der Mühle hinaufgegangen, von da auf das Dach derselben und durch das offene Lied in die verschlossene Mühle eingestiegen sei. In derselben habe er aus einem dastehenden Sacke eine Quantität Weizen in einen vorgefundenen leeren Sack geschüttet, sei aber durch die Dazwischenkunft des Kliem an der Wegschaffung desselben gehindert worden. Dieses etwa einen Scheffel im Werthe von 2 Thlr. betragende Getreide hat Kliem noch in der Mühle in der Nähe der Thüre vorgefunden; außerdem lagen auch unter der Mühle eine Axt, welche Renner offenbar gebraucht hatte, um die Mühlthür zu erbrechen, und ein Paar Stiefeln, welche demselben gehörten und die er ausgezogen hatte, um das Dach besser erklimmen zu können.

Renner befindet sich deshalb heute auf der Anklagebank unter der Beschuldigung des versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Da er bei seinem Geständniß blieb, so wurde er ohne Mitwirkung der Geschworenen von dem Gerichtshofe unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängniß und einjährigen Ehrenstrafen verurtheilt.

Demnächst betraten zwei Ehepaare die Anklagebank. Es ist der Inwohner Gottlieb **Piefke** mit seiner Frau Susanne, geb. Klatte, und der Häusler Gottlieb **Beier**, mit seiner Frau Susanne, geb. Kaschel, sämmtlich aus Strebitzko bei Militsch. Die **Piefke**schen Eheleute sind des wissentlichen Meineides, die **Beier**schen Eheleute der wiederholten Theilnahme daran und der versuchten Verleitung der verehel. Gerichtsmann **Weigelt** und der unverehel. **Grollmisch** zum Meineide angeklagt.

Der Thatbestand ist nach der **Anklage** folgender: Am 10. Novbr. 1863 des Morgens gegen 5 Uhr betraf der Förster Schneider zu Strebitzko in seinem Gehöfte eine Frauensperson, welche ihm Streu stahl und in ein bereit gehaltenes Tuch legte. Er sprang auf diese zu, sie entriß sich ihm jedoch unter Zurücklassung einer wollenen Haube nebst Kopftuch und einer Menge Haare, auch des Grastuches. Wegen der Dunkelheit hat der Förster Schneider die Frauensperson nicht mit Bestimmtheit erkennen können; jedoch hat er den die Frau begleitenden Hund als den den Häusler **Beier**schen Eheleuten gehörigen mit Bestimmtheit erkannt. Die ausgerissenen Haare stimmten mit den Haaren der verehel. Susanna Beier überein, auch sollte es in Strebitzko allgemein bekannt sein, daß die weggenommene Haube Eigenthum der verehel. Beier sei. Letztere wurde deshalb des Diebstahls angeklagt, und bekundete im Termin zur mündlichen Verhandlung vom 5. Jan. 1864 die Häuslertochter Caroline Grollmisch aus Strebitzko, daß sie die ihr vorgelegte wollene Haube bestimmt bei der verehel. Beier gesehen habe. Letztere bestritt den Diebstahl, so wie, daß die vorgelegte wollene Mütze ihr gehöre, und berief sich auf das Zeugniß der verehel. **Piefke**, welche am 26. Jan. 1864 eidlich erhärtete, daß sie die ihr vorgelegte wollene Mütze nicht kenne und sie bei der verehel. Susanna Beier noch nicht gesehen habe. — Nunmehr trat die Letztere mit der Behauptung auf, daß die in Rede stehende Mütze nicht ihr, aber der Caroline Grollmisch, welche zuerst gegen sie als Zeugin aufgetreten war, gehöre, und berief sich hierüber als Zeugen auf den Knecht **Ablaß** in Krotoschin und den Inwohner Gottlieb **Piefke**. Letzterer beeidete, als Zeuge vernommen, daß er die ihm vorgelegte wollene Mütze nicht bei der Susanna Beier, sondern bei der Caroline **Grollmisch** gesehen habe; der Knecht Ablaß dagegen bezeugte, daß der Ehemann der Angeklagten, der Häusler Beier, zweimal vor seiner Vernehmung bei ihm in Krotoschin und bei seiner Mutter in Thiergarten gewesen sei, und ihn habe bestimmen wollen, auszusagen, daß die Mütze nicht seiner Ehefrau, sondern der Grollmisch gehöre; er erinnere sich aber mit Bestimmtheit, daß er die ihm vorgelegte Mütze, während er in Strebitzko gedient, bei der Angeklagten gesehen, und daß sie dieselbe getragen habe. Bei der Caroline Grollmisch habe er eine solche Mütze nicht gesehen.

In der nunmehr eingeleiteten Untersuchung hat sich der dringende Verdacht ergeben, daß die Piefkeschen Eheleute wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt und daß die Beierschen Eheleute sie hierzu verleitet, auch noch andere in der Untersuchung wider die Susanna Beier vernommenene Zeugen zum Meineide zu verleiten gesucht haben.

Der Freisteller **Bargander** ist der Hauswirth der Piefkeschen Eheleute, er bekundet über das Verhältniß der Beierschen und Piefkeschen Eheleute, daß es zuerst sich freundschaftlich gestaltet habe, als der Häusler Beier wegen Beleidigung einiger Mitglieder des königl. Kreisgerichts zu Militsch angeklagt war und die Piefkeschen Eheleute ihm Entlastungszeugen waren, auf Grund deren Zeugnisses er auch freigesprochen worden ist. Später habe dieses gute Vernehmen aufgehört und sei erst wieder mit Erhebung der Anklage wider die Susanna Beier in dem Grade eingetreten, daß die Beierschen Eheleute wohl bisweilen dreimal des Tages zu den Piefkeschen Eheleuten gekommen seien. Während die Untersuchung schwebte und bevor Piefke noch als Zeuge von der Angeklagten vorgeschlagen war, äußerte er zu dem Bargander:

„wenn mich der Förster **Schneider** als Zeuge vorgeschlagen hätte, würde ich gleich gesagt haben, daß der alte Klebs (die wollene Mütze meinend) der Beier gehört, ich habe sie schon vielmal gesehen."

Ein anderesmal sagte zu ihm die verehel. Piefke,

„sie wüßte gar nicht, was sie machen sollte, die Beierschen Eheleute lägen ihr immer auf dem Halse, daß sie aussagen solle, die Mütze gehöre der Caroline Grollmisch; sie wisse nicht, was sie machen solle, sie wolle es doch mit keinem von Beiden verderben, weder mit dem Förster Schneider, noch mit den Beier's, denn sie müßte von Jedem leben. Sie würde sagen, sie wüßte nicht, wem die Mütze gehöre, sie ginge auf das Land und könne es also nicht wissen.

Wie bereits erwähnt, wurden die Zeugen in der Untersuchung wider Susanna Beier am 5. und 6. Januar und am 16. Februar 1864 vernommen. Am 25. Januar, einem Tage vor der Vernehmung der verehel. Gerichtsmann **Weigelt** in Strebitzko, welche die Mütze als die Beiersche erkannt hat, kam in die Weigeltsche Behausung, der Gottlieb Beier und sagte zu der verehel. Weigelt in Gegenwart ihres Ehemannes:

„es sei bereits richtig beim Vertheidiger, Rechtsanwalt **Horn** angegeben, was sie aussagen solle; sie dürfe nur immer ja sagen und daß sie nicht wüßte, daß die Mütze seiner Ehefrau gehöre, sondern vielmehr der Grollmisch. — In dem ferneren Gespräche äußerte er: „er gebe den Schneider noch nicht los, mit uns Beiden ist morgen noch nicht Feierabend, wenn ich mir gar keinen Rath mehr weiß, nehme ich mir die Piefkeschen Eheleute, denen gebe ich ein Quart Branntwein, so schwören sie den Teufel aus der Hölle. Ich habe in der letzten Untersuchung tiefer darin gesteckt und sie haben mich herausgeschworen."

Als die verehel. Weigelt am nächsten Tage vom Termin nach Hause ging, machte ihr die verehel. Piefke, welche an demselben Tage vernommen worden war, Vorwürfe, daß sie die Mütze als die Beiersche recognoscirt hatte; „sie hätte aussagen können, daß sie die Mütze nicht kenne; sie selbst kenne die Mütze besser, als die verehel. Weigelt, sie habe sich aber nicht wie diese, die Fresse verbrüht."

Der Inwohner Piefke äußerte zu der verehel. Weigelt, als diese ihm auf Befragen mitgetheilt hatte, was seine Ehefrau ausgesagt hatte, und daß sie angegeben, die Mütze nicht zu kennen: „sie geht immer vornweg beim Schwören und ich muß sie dann immer rausschwören; sie kennt die Mütze besser als Sie dieselbe kennen." Dann fuhr er fort: „ich habe jetzt freilich gute Ernte, sie bringen mir täglich geschleppt, aber nach dem Termine hört es doch wieder auf."

Außer dem Gerichtsmann Weigelt hat auch sein Sohn Gottlieb es mit angehört, wie der Häusler Beier in der oben angegebenen Weise die verehel. Weigelt zum Meineide zu verleiten gesucht hat. Letzterer bekundete aber noch einen Vorfall, welcher für die Beurtheilung der Sachlage von bedeutendem Gewicht ist. Am 16. Februar 1864, dem Tage, an welchem der Inwohner Piefke als Zeuge eidlich vernommen und gleichwohl die Johanne Beier wegen Diebstahls verurtheilt worden, befand sich Gottlieb Weigelt in Militsch in der Schänke des Fuchs; an einem anderen Tische saßen Piefke und der Beier, um die Terminsstunde zu erwarten. Als letzterer einmal hinausgegangen war, setzte sich Piefke zu Weigelt. Bald kam Beier wieder herein und ermahnte den Piefke, die Terminsstunde nicht zu versäumen, worauf ihm letzterer erwiderte:

„Laß mich in Ruh, Du Seelenverkäufer, willst Du mich schon wieder verführen zum falschen Schwören. Du, Räuber, mache, daß Du hinauskommst."

Am Sonnabend vor dem 26. Januar d. J., dem Tage, an welchem die verehel. Piefke als Zeugin vernommen wurde, traf der Freisteller Carl Beier dieselbe. Er fragte sie, warum sie nicht mit den Gottlieb Beier'schen Eheleuten, welche eben vorüber gefahren waren, gefahren sei und zu Fuß komme? sie erwiderte, daß sie eben abgestiegen sei, und fuhrt fort:

„Was sagen Sie denn, Carl, ich soll der Beiern Zeugin sein, ich soll sagen, die Mütze gehört der Beiern nicht, sie trage keine solche Mütze. Ich weiß zwar sehr gut, daß die Mütze der Beiern ihre ist, ich werde aber, wenn ich in den Termin komme, angeben, daß ich die Mütze nicht kenne, da bin ich fertig; ich rede dem nicht zu Gunsten und dem nicht; was habe ich auch vom Förster Schneider, ich war im Herbste bei ihm und wollte Streu haben, und er hat mir keine gegeben."

Die verehel. **Caroline Grollmisch** bekundete, daß bald, nachdem der Förster Schneider der Streudiebin die wollene Mütze abgepfändet hatte, er ihr dieselbe mit der Frage vorgelegt habe, wem sie gehöre, und daß sie dieselbe als die der Susanna Beier gehörige, erkannt habe, weil sie als deren Nachbarin sie genau gekannt habe. In Folge dessen sei sie vom Förster Schneider in der Untersuchung wider die verehel. Beier, als Zeugin vorgeschlagen worden. Einige Tage später sei sie in der Scheune der letzteren beschäftigt gewesen, dieselbe habe das Gespräch darauf gebracht, daß sie, die Grollmisch, gegen sie Zeugin sein solle, und bemerkte: „Ich habe gehört, Du sollst ja ein strenger Zeuge gegen mich sein; Du wirst aber doch nicht dumm sein und sagen, daß es meine Mütze ist, Du hast ja von dem Schneider auch Nichts."

Einige Tage später, als die Grollmisch dem Häusler Beier mitgetheilt hatte, daß sie allerdings die vom Förster Schneider gepfändeten Gegenstände als die Sachen seiner Frau gekannt habe, entgegnete dieser: „Stelle Dich nur tapfer, wenn Du als Zeuge vernommen wirst, sonst werden sie Dich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

meineidig machen, ich werde Zeugen stellen." — Auch der Caroline Grollmisch, so wie deren Eltern, den Leinweber Gottlieb Grollmisch'schen Eheleuten gegenüber, erklärte die verehel. Piefke, daß die gepfändete Mütze keine andere, als die der Beier sei.

Nach dem lebhaften Verkehre zwischen den Beier'schen und Piefke'schen Eheleuten ist anzunehmen, daß diesen sehr wohl die wollene Mütze der verehel. Beier bekannt gewesen. — Nach dem Zeugnisse der verw. Köhler hat diese sogar auf Anregung des Piefke und auf Aufforderung der verehel. Beier, als sie bei letzterer um die Zeit der schwebenden Untersuchung zum Besuche gewesen, beim Erscheinen des Piefke aus der Stube gehen müssen, damit sie unbelauscht miteinander sprechen könnten. Piefke meint, sie hätten miteinander allein einen Schnaps trinken wollen, was nicht glaublich ist. Die verehel. Beier giebt an: Piefke habe ihr allerdings nur eine, die in Rede stehende Untersuchung betreffende, Mittheilung gemacht.

Außerdem ist vom Gericht die Mütze der Caroline Grollmisch eingefordert worden und konnte nach der Beschaffenheit derselben eine Verwechselung dieser mit der Beier'schen wollenen Mütze nicht stattfinden, da die Grollmisch nur eine Mütze von weißem Piquee mit ausgebogten Rändern hat.

Nach dem Ergebniß der umfangreichen Beweisaufnahme erklärten die Geschworenen die Piefke'schen Eheleute des wissentlichen Meineids und die Beier'schen Eheleute der Theilnahme an demselben, jedoch nur durch Ueberredung und Anleitung, nicht durch Geschenke mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig. Diesen Spruch ergänzte der Gerichtshof dahin, daß er den Piefke des wissentlichen Meineides für schuldig, seine Frau für nichtschuldig, den Beier der Theilnahme daran für schuldig, seine Frau für nichtschuldig erklärte. Der versuchten Verleitung der Weigelt und Grollmisch wurden die Beier'schen Eheleute von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt.

Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Piefke sowie gegen Beier 2½ Jahr Zuchthaus.

Der Gerichtshof verurtheilte jeden von Beiden zu 2 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf eben so lange, und sprach die beiden Frauen frei.

Inserate.

Im Monat Mai 1864 sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):

pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	321,055 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen	323,783 Thlr.

2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Berg- werks- und Hütten-Revier):

pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	5,632 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen	6,517 Thlr.

3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:

pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	96,038 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen	93,066 Thlr.

4) Bei der Stargard-Posener Bahn:

pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	57,711 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen	65,357 Thlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Mai 1864 wurden auf der Bahn 80,879 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen- rc. Verkehr	36,585 Thlr.	20 Sgr.	8 Pf
2) aus dem Güter-Verkehr	69,959 "	8 "	— "
3) aus den Extraordinarien	4,246 "	1 "	3 "
im Ganzen	110,790 Thlr.	29 Sgr.	11 Pf.
Im Monat Mai 1863 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	104,375 Thlr.	7 Sgr.	4 Pf.
Mithin pro 1864 mehr	6,415 Thlr.	22 Sgr.	7 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Ende April nach berichtigter Feststellung mit	13,873 "	15 "	9 "
Ergiebt als Mehreinnahme bis ult. Mai	20,289 Thlr.	8 Sgr.	4 Pf.

Breslau, den 7. Juni 1864. **Das Directorium.**

Kunst-Ausstellung des Breslauer Künstler-Vereins, zum Besten der in Schleswig-Holstein Verwundeten und deren Hinterbliebenen, während des Wollmarktes in der Börse, in dem Saale der vaterländischen Gesellschaft. Geöffnet: während der Wochentage von 9 bis 6 Uhr; Sonntags von 11—6 Uhr. Entree beliebig. [5558]



Zum Familien-Gebrauch



werden bestens empfohlen:

die patentirten amerikan. Nähmaschinen von

Wheeler & Wilson in New-York

durch die [5565]

Haupt-Niederlage, Ohlauerstraße 73.

Stutzflügel von **H. Brettschneider,** Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7. [5525

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Herrn Brauereibesitzer Herrn **Theodor Hilbert** in Brieg erlaube ich mir ergebenst hierdurch anzuzeigen. [7201]

Brieg, den 8. Juni 1864.

Emilie Schuster, geb. **Stiel.**

Als Verlobte empfehlen sich: [5731]

Auguste Bilak.
Moritz Schlesinger,
Grabow. Kempen.

Entbindungs-Anzeige. [7181]

Die gestern Abend nach 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Agnes,** geb. **Müller,** von einem gesunden kräftigen Mädchen, zeige ich allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 8. Juni 1864.

Hugo Rudolph.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend um 10 Uhr wurde meine innigstgeliebte Frau **Emilie,** geb. **Schumacher,** von einem tüchtigen gesunden Knaben glücklich aber schwer entbunden.

Breslau, den 7. Juni 1864.

Reinhold Sedlaczek.

Statt jeder besonderen Meldung.

Tief betrübt zeigen wir den heute Früh nach langen Leiden am Lungenschlage erfolgten Tod unserer guten Mutter, im Alter von 76 Jahren 3 Monaten, ergebenst an. [5756]

Chrzelitz, den 7. Juni 1864.

Adelheid Leopold.
Friedericke Leopold.

[7186] **Todes-Anzeige.**

Den 7. d. M. halb 11 Uhr Vormittags verschied sanft unsere unvergeßliche Gattin und Tochter **Maria,** mit den heiligen Sterbe-Sakramenten versehen, im Alter von 28 Jahren. Tiefgebeugt widmen wir diese Trauerkunde allen unseren Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Cottbus und Breslau..

Benj. Böhm, Cantor, als Gatte.
P. Konrad, als Vater.
Clara Konrad, geb. **Pfeiffer,** als Mutter.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara List mit Herrn Isidor Heilbrunn in Berlin, Fräul. Marie Schreiber mit Herrn Julius Heydemann das., Frl. Elise Stein mit Hrn. Robert Petsch das., Frl. Maria Baath mit Hrn. Gerichts-Assessor Anton Bischoff in Zielenzig.

Ehel. Verbindungen: H. Dr. M. Rosenberg mit Frl. Bernhardine Michaelis in Berlin, Hr. Ferd. Holzer mit Fräul. Emilie Sonntag das., Hr. Rudolph Holle mit Frl. Clara Stolle das.

Todesfälle: **Hr. Heinrich Breitengroß in Berlin, Hr. Heinrich Cremers das.**

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 9. Juni. 9. und letztes Gastspiel des Fräul. **Claudine Couqui,** ersten Tänzerin vom k. k Hofopertheater zu Wien, und des Hrn. **Calori,** ersten Tänzers vom k. k. Hofoperntheater zu Wien. Zum 5. Male: **„Carnevals-Abenteuer in Paris."** Komisches Ballet in drei Akten und 5 Bildern von Borri. Musik von Strebinger. (Adeline, Modistin, Fräul. Claudine Couqui. Heinrich, Student, ihr Geliebter, Herr Calori.) Vorher, neu einstudirt: **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix. (Alfons Palm, Hr. Weiß. Arabella, Fräul. Heinß. Leopold Weiß, Hr. Vaillant. Louise, Fräul. Hoppé. Joseph, Hr. Ney.)

Freitag, den 10. Juni. Gastspiel des Herrn **Rübsam,** vom Stadttheater zu Hamburg. **„Hernani, der Bandit."** Große Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Franz Maria Piave von Joseph Ritter von Seyfried. Musik von Verdi. (Don Carlos, Hr. Rübsam.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, den 9. Juni. Zum 9. Male: **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und E. Pohl Musik von Conradi.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Verein. △ 13. VI. 6. Rec. △ I.

Humanität. [5749]

Heute: Concert von Alex. Jacoby.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der am 7. Juni d. J. stattgefundenen Beerdigung unserer geliebten einzigen Tochter **Anna,** sowie dem Gesang-Lehrer Herrn **Grundmann** und seinem Sänger-Chor, welches in unerwarteter Aufmerksamkeit den schönen Ariengesang bereitete, auch den Jungfrauen, die zu Ehren unserer Tochter das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten und innigsten Dank.

J. Seiffert, Gastwirth in Rosenthal,
[7185] und Frau.

Singacademie.

Zur **Generalprobe** des Oratoriums am Donnerstag, 3 Uhr (erste Hälfte), am Sonnabend, 3 Uhr (zweite Hälfte) werden die hochgeehrten Mitglieder ergebenst eingeladen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. [5726]

Singacademie.

Montag, den 13. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in der Aula Leopoldina

zum Besten der Kronprinz-Stiftung:

Die Zerstörung Jerusalems,

grosses Oratorium von

Ferdinand Hiller,

unter Mitwirkung des königl. Domsängers Herrn **Herrmann Schäffer** aus Berlin.

Numerirte Billets à **20** Sgr., unnumerirte à **15** Sgr. sind in der **Leuckart**'schen Buch- und Musikalien-Handlung, Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [5745]

Schiesswerder.

Heute Donnerstag, den 9. Juni,

letztes Concert

vom königl. Musik-Director

B. Bilse

mit seiner Capelle aus Liegnitz.

Zur Aufführung kommt u. A.:

Sinfonie D-moll von Rob. Schumann.
„Nachklänge von Ossian", Ouverture von N. W. Gade.
Ouverture zur Oper „Oberon" von C. M. von Weber.
Arie aus der Oper „Don Juan" von Mozart, Solo für Posaune.
Fantasie für die Flöte von Böhm, vorgetr. von Hrn. Weiner.
„'s Sträussli", Volkslied von Haas, Solo f. Trompete.
Pilger-Chor aus der Oper „Tannhäuser", f. 4 Hörner von Wagner.
Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Jos. Haydn. [5747]

Anf. 5 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Deutscher-Kaiser-Garten.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 13.

Heute Donnerstag:

großes Militär-Konzert

unter Leitung des Herrn **Volkmer.**

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Abends: [7189]

Brillante Beleuchtung durch 70 Gascandelaber. Lagerbier vom Eis. Restauration à la carte.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 9. Juni: [5748]

Großes Doppel-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Erholung in Pöpelwitz.

Donnerstag, den 9. Juni:

großes Trompeten-Concert

im Eichenpark, ausgeführt vom Musikcorps des königl. 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8 unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn **Balder.** Anf. 3½ Uhr. Entré à Person 1 Sgr. **Gemengte Speise. Lagerbier vom Eis,** wozu ergebenst einladet:

[7182] **E. Becker.**

Damen, welche stille Wochen halten wollen, finden freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege bei einer gebildeten Frau.

Frankirte Adressen unter F. G. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Turnverein Vorwärts.

Die **Bäder** bei Callenbach an der Oderbrücke sind eröffnet. Jedes Mitglied des Vereins hat das Recht, gegen Zahlung von 2 Thlr. und Vorzeigung seiner Mitgliedskarte an Herrn Callenbach den Sommer über täglich daselbst zu baden und Schwimmunterricht zu nehmen. Breslau, 1. Juni 1864.

[5400] **Der Vorstand.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]

Dritte Auflage.

8. 1863. Eleg brosch. Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige Seebade-Saison beginnt am 15. Juni.

Die unterzeichnete Direction hat sich bemüht, daß auch in diesem Jahre wieder für erhöhte Bequemlichkeit der geehrten Gäste Sorge getragen ist. Außer der Verbesserung der Promenaden und Anlagen, sowie Erweiterung der Gasbeleuchtung in den Straßen des Bades, endlich Wiederaufbau des durch Seegang zerstörten resp. beschädigten Herrenbades, heben wir besonders den Aufbau eines großen Restaurationslokales innerhalb der Dünen hervor, welches an einen tüchtigen Restaurateur verpachtet, allen Ansprüchen der Badegäste genügen wird. Der Salon kann mit Bequemlichkeit vielen hundert Personen Obdach gewähren. In dem Lokale befindet sich ein Lesekabinet und ein eigenes Zimmer für Damen. Die Baulust ist auch in diesem Jahre trotz der ungünstigen Verhältnisse rege geblieben, so daß sich die hiesigen Wohnungs-Verhältnisse immer günstiger gestalten.

Die unterzeichnete Bade-Direction ist gern bereit, auf Anfragen über geeignete Wohnungen Auskunft zu ertheilen.

Die Soolbade-Anstalten sind bereits eröffnet.

Colberg, den 3. Juni 1864. [5733]

Die Bade-Direction.

Wenn der Mensch nicht nur dem Pflichtgefühle, seinem Berufe, sondern mit Aufopferung seinen Nebenmenschen zu Hilfe kommt, so verdient dies Anerkennung. Eine solche statte ich den Herren Gensd'armen **Weichsel** und **Otremba** von hier und **Salomon** in Tworog ab für die außerordentliche Bereitwilligkeit, mit der sie mir, abgesehen von ihrer Dienstpflichten, mit energischer Anstrengung bei Nachsuchung meiner mir diese Woche gestohlenen zwei Stück Hornvieh beistanden und das Resultat dadurch erzielten, daß ich schon am andern Tage in Besitz des mir gestohlenen Gutes kam. Tausendmal Dank daher diesen diensteifrigen, pflichtgetreuen und menschenfreundlichen Männern, welchen ich mich öffentlich auszusprechen veranlaßt finde.

Lublinitz, den 6. Juni 1864. [5758]

S. Wauer, Brauereibesitzer.

Für die Frauenwelt.

Dr. **Legab's Frauen-Elixir** beseitigt alle Leiden bei den Frauen, die sich in gesegneten Umständen befinden, namentlich stärkt es die Verdauungsorgane, hebt folgedessen das so lästige Erbrechen, ferner alle krampfartigen Erscheinungen, Obstructionen u. s. f. In Folge Beseitigung aller dieser Beschwerden wird die Entbindung auf ganz naturgemäßem Wege fast immer eine leichte und glückliche. — Da Nichtapothekern der Verkauf dieses Elixirs nicht gestattet ist, so bitte ich, alle Bestellungen direct an mich ergehen zu lassen. Preis pro kleine Flasche 15 Sgr., große Fl. 1 Thlr.

Bielschowsky, [5759]
Besitzer der privilegirten Apotheke zu Bojanowo im Großherzogthum Posen.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. **fälligen Zinsen** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon **vom 15. dieses Monats ab,** sowohl

hier bei der **Haupt-Kasse,** als in **Breslau** bei der Stations-Kasse der diesseitigen Eisenbahn in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags, mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats, gegen Ablieferung der betreffenden Coupons bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Zwecke nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen enthält.

Vom 1. Juli d. J. ab werden von den bezeichneten Kassen auch die nach der Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 16. April d. J. ausgeloosten

242 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. à 100 Thlr. und
145 " " " Ser. II. à 62½ Thlr.

bei Rückgabe der betreffenden Schuld-Dokumente mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons Ser. III. Nr. 4—8, sowie der Talons und einer Quittung über den zu empfangenden baaren Betrag realisirt werden.

Berlin, den 7. Juni 1864. [5732]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Versendung von Chemikalien in kleineren Quantitäten (cfr. § 3 des Betriebs-Reglements vom 17. Februar 1862) wird auf den obenbezeichneten Bahnen vom 10. Juni d. J. ab an folgenden Tagen stattfinden:

a) in der Richtung von Breslau:
für die Bahnstrecke Breslau-Gleiwitz: Mittwoch und Sonnabend.
" " " Gleiwitz-Myslowitz: Donnerstag und Sonntag.

b) in der Richtung von Myslowitz:
für die Bahnstrecke Myslowitz-Gleiwitz: Freitag und Montag.
" " " Gleiwitz-Breslau: Sonnabend und Dinstag.

c) in der Richtung von Breslau:
für die Bahnstrecke Breslau-Kreuz: Montag.
" " " Kreuz-Stargard: Dinstag.

d) in der Richtung von Stargard:
für die Bahnstrecke Stargard-Kreuz: Mittwoch.
" " " Kreuz-Breslau: Donnerstag.

Die Beförderung von Chemikalien an den bezeichneten Transporttagen kann nur dann bestimmt zugesichert werden, wenn die Auflieferung derselben am vorhergehenden Tage erfolgt.

Breslau, den 7. Juni 1864. [5752]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Um die Sprache des Herzens zu Gemüth und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen: [5735]

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.

Von **G. Wartenstein.** Fünfte verb. Auflage. Preis **15** Sgr.

Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich geliebten Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

Vorräthig bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau, Reuschestraße Nr. 68.**

Kupferschmiedestrasse Nr. 13, **zweite** Thüre von der Ecke.

Kupferschmiedestrasse 13, **zweite** Thüre von der Ecke.

F. E. C. Leuckart,

Musikalien-Sortimentshandlung u. Musikalien-Leihinstitut,

A. Wogram.

Hiermit erlaube ich mir meine [5744]

Musikalien-Handlung,

welche **früher** unter der Firma: **F. E. C. Leuckart** Herrn **Constantin Sander** gehörte, sowie mein reichhaltiges Musikalien-Leihinstitut angelegentlichst zu empfehlen.

A. Wogram,

Firma: **F. E. C. Leuckart,**

Musikalien-Sortimentshandlung u. Musikalien-Leihinstitut,

die **zweite Thüre** von der Ecke.

Kupferschmiedestrasse 13, **zweite** Thüre von der Ecke.

Kupferschmiedestrasse Nr. 13, **zweite** Thüre von der Ecke.

Pianino's und **Flügel,** deutscher und englischer Mechanik, empfiehlt und garantirt für deren Solidität:

die **Pianoforte-Fabrik** von **Robert Franke,**

[6059] Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bankvereins.

Bekanntmachung [922]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 8. Juni 1864, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Reiffer jr.** hier, Herrenstraße Nr. 3 und Königsplatz Nr. 3b, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 4. Juni 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. Juli 1864 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Juli 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 11. August 1864, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Guhrauer und Rechtsanwalt v. Dazur zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [921]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 6. Juni 1864, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Gottwald** hier, Grünstraße Nr. 17, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. Mai 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Kaupisch hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. Juni 1864 einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 8. Juli 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Niederstetter und Freund zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1864 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[912] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 336 die durch den Austritt des Kaufmanns **Siegfried Pacully** hier aus der offenen Handelsgesellschaft **S. Pacully & Wund** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1498 die Firma **S. L. Wund** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Loeser Wund** hier eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [917]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1020 das Erlöschen der Firma: **C. L. Sultz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. Juni 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[918] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1498 das Erlöschen der Firma: **S. L. Wund** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[919] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 374 die von den Kaufleuten **Bernhard Singer** und **Simon Loeser Wund,** beide hier, am 31. Mai 1864 hier unter der Firma **Singer & Wund** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[835] **Bekanntmachung**

der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Gutspächters **Benno Rothe** zu Bralin ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königliche Rechts-Anwalt Windler bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Sessionszimmer vor dem Commissar Hrn. Kreisrichter Lüke

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Juni d. J., einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Masse als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Juni d. J., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Sessions-Zimmer, vor dem Commissar Hrn. Kreisrichter Lüke

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Hr. Justizrath Horn und Rechts-Anwalt Lottermoser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Poln.-Wartenberg, den 21. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

---

[915] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 124 die Firma: **K. Müller** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Müller** daselbst heut eingetragen worden.

Brieg, den 1. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[914] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Tuchscheerer und Handelsmann **Robert Weise** zu Freiburg eröffneten Konkurse ist der Justiz-Rath Koch zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Schweidnitz, den 28. Mai 1864.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwillige Subhastation.

Die nachstehenden, den Erben des Schönfärber **Alois August Niesel** gehörigen, hierselbst belegenen und im hiesigen Hypothekenbuche

Vol. III. Nr. 210,
Vol. III. Nr. 270,
Vol. III. Nr. 279

verzeichneten Grundstücke nebst Wiedmuthen, abgeschätzt auf 102 Thlr. 10 Sgr. respective 1631 Thlr 22 Sgr. und 2309 Thlr., sollen

den 11. Juli 1864, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, Geschäftszimmer Nr. 1,

theilungshalber verkauft werden.

Taxen nebst Bedingungen sind in unserm Bureau II. einzusehen. [920]

Neurode, den 6. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

---

[836] **Bekanntmachung.**

Am 25. November d. J. ist im hiesigen Gefängnisse der, angeblich zu Breslau geborene und zu Fürstenwalde wohnhaft gewesene Arbeiter **Friedrich Koch** verstorben.

Da seine Erben unbekannt sind, so werden dieselben aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß spätestens in dem am **19. Juli d. J.** Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichsrath Franck in unserem Gerichtslokale, Zimmer Nr. 2 anstehenden Termine anzumelden, und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden, und der hier befindliche Nachlaß, bestehend in 34 Thaler 26 Sgr. 3 Pf. baaren Gelde und andern beweglichen Gegenständen, zum Gesammtwerthe von 9 Thalern 6 Sgr. dem Fiskus anheimfällt.

Stargard, den 12. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Verpachtung von Chausseehebestellen.

Die drei Chausseegeld-Hebestellen auf der Cosel-Leobschützer Kreis-Chaussee in

Reinschdorf, Rzetzitz und Autischkau

sollen vom 1. Juli d. J. ab anderweit im Wege des öffentlichen Meistgebotes verpachtet werden.

Der Termin hierzu steht **auf Mittwoch den 22. Juni d. J.,** von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, im königl. Landraths-Amte hierselbst an und werden zu demselben Pachtlustige hiermit vorgeladen.

Die Hebestellen kommen zuerst einzeln und dann event. alle drei im Ganzen zum Ausgebot. Von dem Ergebniß der resp. Gebote wird demnächst die Einzel- oder die Gesammt-Verpachtung abhängen.

Die Verpachtunsbedingungen liegen im hiesigen Landraths-Amte zur Einsicht offen und werden auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Bemerkt wird hierbei, daß in Reinschdorf eine große neue Rübenzuckerfabrik erbaut worden ist, die jetzt in Betrieb kommen wird.

Cosel, den 31. Mai 1864. [883]

Der Vorsitzende
des kreisständischen Chausseebau-Comite's,
Königl. Landrath **Himml.**

Verpachtung.

Der hiesige **Rathskeller** soll vom 1. Januar 1865 ab auf sechs Jahre unter den in unserer Raths-Registratur vom 11. Juni d. J. ab einzusehenden Bedingungen anderweit meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Donnerstag den 23. Juni d. J.,
Vorm. 10–12 Uhr,

in unserem Sessionszimmer anberaumt, wozu wir cautionsfähige Puchtlustige einladen.

Hirschberg, den 3. Juni 1864. [916]

Der Magistrat. Vogt.

Wolle-Auktion.

Donnerstag, den 9. d. M., Mittags 12 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude im Wege der Execution [5742]

3 Züchen Wolle im Gesammtgewicht von 6 Ctrn. 13½ Pfd.

versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Comm.

Große Auktion
von guten schönen

Oelgemälden u. Goldrahmen

Donnerstag den 9. Juni
von 10 Uhr ab
im Café restaurant, Karlsstraße 37.

[5532] **Reymann,** Aukt.-Comm.

Auction. [5757]

Am 13. Juni d. J. Nachmitt. 3 Uhr sollen im Gasthof zum schwarzen Adler hier

19 Schock rohe ¼ breite Leinwand, genannt Klötzel,

meistbietend gegen baldige Bezahlung versteigert werden.

Friedland i. Schles., den 7. Juni 1864.

Kalinsky, ger. Auct.-Comm.

Photographische Ansichten von Breslau.

Der Unterzeichnete hat neuerdings durch einen geschickten Photographen größere, gut gelungene [5734]

Ansichten von Breslau

aufnehmen lassen, und sind bis jetzt erschienen:

I. Pracht-Ausgabe: Album von Breslau, in Folio-Format (12" 14") enthaltend: **Ring, die 7 Kurfürstenseite, Naschmarktseite, Kränzelmarktseite, Universitäts-Gebäude, linkes Oderufer, Ursulinerkirche und Kloster, Sand- und Dom-Insel, Kreuzkirche, Domkirche.** In eleg. Carton 5 Thlr. 20 Sgr., pro Blatt 20 Sgr.

Eignet sich besonders als elegantes Geschenk, sowie zur Zimmer-Decoration 2c.

II. Mittlere Ausgabe in Quart-Form. (8½" 9"). Ebenfalls in eleg. Carton, 7 Blatt, 2 Thlr. 20 Sgr., pro Blatt 10 Sgr.

In diesem Format sind außer den obengenannten Ansichten noch zu haben: **Central-Bahnhof, Oderthorwache, Vinzenskirche und Appellationsgerichts-Gebäude.**

III. In **Visitenkarten-Form.,** einzeln à 5 Sgr.

IV. Auf **eleganten Briefbogen** in 8. u. 4., auf weiß und bunt Postpapier, pro Buch sortirt 1 Thlr. 6 Sgr. und einzeln zu billigen Preisen (à 1½ Sgr.).

Joh. Urban Kern, Reuschestr. 68.

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68, ist so eben erschienen: [5741]

Einige Worte an deutsche Frauen.

Von **J. B. Jacobi.** 8. geh. Preis 18 Sgr.

Von hiesigen und auswärtigen Zeitungen wurde dies Buch bereits rühmlichst hervorgehoben und bestens empfohlen.

Schlesische Leinen-Fabrikanten welche für einen russischen Engros-Händler gegen Cassa Waaren-Lieferungen übernehmen wollen, belieben Ihre Adressen in der Expedition der Schlesischen Zeitung Nr. 85 niederzulegen.

Joseph Bruck,

Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg-Oels,

Ohlauerstraße 44, neben dem General-Landschafts-Gebäude, empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen sein reichhaltiges

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager,

sowie eine große Auswahl von

Kronleuchtern, Tischlampen, galvanisirten Zinkguß-Aufsätzen, Marmor-Kaminen 2c.

geneigter Beachtung. [5552]

Bestellungen werden prompt und in möglichst kürzester Frist ausgeführt.



Niederlage für Schlesien gebogener wiener Möbel
von
Gebrüder Thonet in Wien,
bei
Joseph Bruck,
Hoflieferant, Ohlauerstr. 44.



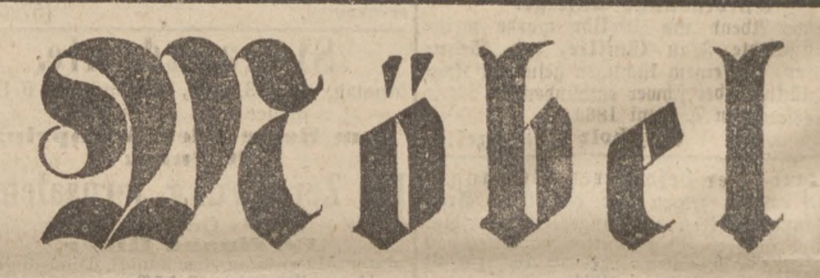
Albert Eppner & Co.,

königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten
in Lähn i. Schl.,

Nr. 32 Junkernstraße Nr. 32,

beehren sich, ihr reichhaltiges Lager aller Arten goldener und silberner Anker- und Cylinder-Uhren, Regulatoren und Stutzuhren bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5382]



in allen Holzarten, nach dem neuesten Geschmack, empfiehlt unter **Garantie der Haltbarkeit** zu **wahrhaft billigen Preisen** [5512]

Das **Central-Magazin**
für Möbel, Spiegel und Polster-Waaren
von
E. Neumeister & Hoffmann,
in Breslau, Nikolaistraße 77,
Eingang Herrenstraße 7 a.

Weiße reine Leinwand

in ganzen und halben Schocken, nur schwere Waare,
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke, [4812]
zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Léfaucheux- und Percussions-Doppel-Flinten und Revolver,

unter Garantie,

Tisch-, Tranchir-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer, Scheeren etc.,
Trokare, Siedemesser, Sensen und Sicheln,
Kandaren, Trensen, Steigbügel und Sporen

empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen: [5462]

Ring 3. W. Engels & Comp., Ring 3.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4945]

Gaseinrichtungen

in Häusern, Geschäftslokalen, Fabriken und Gärten werden nebst den dazu gehörigen Leuchtern, Laternen 2c. schnell und billig ausgeführt, und Kosten-Anschläge gratis ausgefertigt durch [5760]

H. Rothenburg & Co.,
Nikolaistraße Nr. 77 und Grünstraße Nr. 8.

Jeden Donnerstag gemengte Speise

im Warschauer Keller, Schmiedebrücke 16. [7183]

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäfts-Abschluss für das Jahr 1863.

Einnahmen.

	Gulden.	Kr.	Gulden.	Kr.
A. Lebens-Versicherung.				
a. Prämien-Uebertrag und Reserven aus 1852	145,764	3		
b. Schaden-Reserve aus 1862	23,553	48		
c. Sparkassen-Guthaben aus 1862	4,701	5		
d. Prämien-Einnahme	143,505	10		
e. Gestundete Prämien	617	44		
f. Police-Gebühren	2,315	58		
g. Reserve-Werth bei Rückversicherungs-Gesellschaften	21,761	48		
h. Werth der gekauften Anwartschaften	20,765	40		
i. Zinsen	7,562	—	370,547	16
B. Feuer-Versicherung.				
a. Prämien-Reserve aus 1862	274,975	16		
b. Schaden-Reserve aus 1862	118,400	—		
c. Prämien abzüglich der Storni	662,131	41		
d. Police-Gebühren	2,809	14	1,058,316	11
C. Transport-Versicherung.				
a. Prämien-Reserve aus 1862	114,000	—		
b. Schaden-Reserve aus 1862	185,000	—		
c. Prämien, abzüglich der Storni, Bonificationen und Courtagen	141,430	54		
d. Police-Gebühren	281	48	470,712	42
D. Zinsen.				
Gesammt-Einnahme	22,533	51		
Davon auf Lebensbranche, siehe A.	7,562	—	14,971	51
E. Agio	....	....	3,065	9
Summa der Einnahme	....	....	1,917,613	9
„ „ Ausgabe	....	....	1,886,653	39
Ueberschuss	....	....	30,959	30

Davon gehen ab für Coursdifferenz auf Effecten ... Fl. 17,507. 37
Bleibt Ueberschuss ... „ 13,451. 53
Fl. 30,959. 30

Ausgaben.

	Gulden.	Kr.	Gulden.	Kr.
A. Lebens-Versicherung.				
a. Vorjähriger Werth der angekauften Anwartschaften	19,967	—		
b. Vorjähriges Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	16,713	12		
c. Rückgezahlte Sparkassen-Einlagen	4,701	5		
d. Rückversicherungs-Prämien	12,843	17		
e. Gestundete Rückversicherungs-Prämien	228	9		
f. Provisionen	16,164	19		
g. Rückständige Abschlust-Provision aus dem Vorjahre	9,555	59		
h. Aerztliches Honorar	4,046	23		
i. Gezahlte Sterbefälle und Entschädigungen	59,113	44		
k. Gezahlte Renten	3,403	49		
l. Rückgekaufte Policen	23,497	35		
m. Prämien-Ueberträge und Reserven	182,702	—		
n. Schaden-Reserve	6.984	5		
o. Storni aus dem Vorjahre	766	11	360,686	48
B. Feuer-Versicherung.				
a. Provisionen und Agenturbezüge	77,144	8		
b. Rückversicherungs-Prämien	232.404	52		
c. Gezahlte Schäden	290,425	24		
d. Reserven: a. für laufende Risiken ... Fl. 261.243. 11; b. für schwebende Schäden ... „ 107,165. —	368,408	11	968,382	35
C. Transport-Versicherung.				
a. Provisionen und Agenturbezüge	20,902	34		
b. Rückversicherungs-Prämien	58,204	21		
c. Gezahlte Schäden	270,467	5		
d. Reserven: a. für laufende Risiken ... Fl. 10,000 —; b. für schwebende Schäden ... „ 71.930 —	81,930	—	431,504	—
D. Verwaltungskosten incl. Abschreibungen.				
a. Gehalte, Reisekosten, Bureau- und Regiekosten aller Art	97,579	34		
b. Abschreibungen auf Einrichtungs- und Druckkosten, Inventar etc.	28,500	42	126,980	16
Summe der Ausgaben	....	....	1,886,653	39

Bilanz am 31. December 1863.

Activa.

	Gulden.	Kr.
An Actien-Wechsel-Conto.		
Sola-Wechsel der Actionäre	6,397,600	—
„ Cassa-Conto.		
Baarer Cassenvorrath	5,655	10
„ Wechsel-Conto.		
Vorräthige Wechsel	74,022	—
„ Effecten-Conto.		
Vorräthige Effecten	433,733	50
„ Lombard-Conto.		
Ausstehende Lombards	135,306	6
„ Hypotheken-Conto.		
Auf Hypotheken ausgeliehene Gelder	186,500	—
„ Zinsen-Conto.		
Rückständige Stück-Zinsen auf Effecten, Hypotheken und Lombard-Geschäfte	9,930	5
„ Conto der gekauften Anwartschaften.		
Gekaufte Anwartschaften	20,765	40
„ Diverse Debitoren.		
Guthaben bei Banquiers und verschiedenen Personen	74,932	11
„ Agenturen-Conto.		
Guthaben bei den Agenten	146,410	16
„ Rückversicherungs-Gesellschaften-Conto.		
Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	66,131	19
„ Prämien-Rückstands-Conto.		
Durch Agenten und Rückversicherungs-Gesellschaften noch nicht zur definitiven Berechnung gekommene Prämien	46,819	18
„ Einrichtungskosten-Conto.		
Betrag der ungetilgten Einrichtungskosten	194,193	16
„ Drukkosten-Conto	25,317	47
„ Inventar-Conto	17,573	50
„ Prämien-Stundungs-Conto.		
Gestundete Prämien	2,721	28
„ Reserve-Werth bei den Rückversicherungs-Gesellschaften für Lebens-Versicherungen	21,761	48
„ Gewinn- und Verlust-Conto.		
Saldo-Uebertrag aus dem Jahre 1862 ... Fl. 858,709. 24		
davon ab Netto-Ueberschuss von 1863 ... Fl. 13,451. 53	845,257	31
	8,704,631	35

Passiva.

	Gulden.	Kr.
Per Actien-Capital-Conto.		
Actien-Capital	8,000,000	—
„ Schaden-Reserve-Conto.		
Reservirt für unregulirte Schäden:		
auf Feuer-Versicherungen ... Fl. 107,165. —		
auf Lebens-Versicherungen ... Fl. 6,984. 5		
auf Transport-Versicherungen ... Fl. 71,930. —	186,079	5
„ Prämien-Reserve-Conto.		
Zurückgestellte Prämien für laufende:		
Feuer-Versicherungen ... Fl. 261,243. 11		
Lebens-Versicherungen ... Fl. 182,702. —		
Transport-Versicherungen ... Fl. 10,000 —	453,945	11
„ Rückversicherungs-Gesellschaften-Conto.		
Guthaben der Rückversicherungs-Gesellschaften	44,047	13
„ Diverse Creditoren.		
Guthaben von Banquiers und verschiedenen Personen	9,173	6
„ Provisionen-Rückstands-Conto.		
Rückständige Provisionen	3,067	—
„ Rückversicherungs-Prämien-Rückstands-Conto.		
Rückständige Rückversicherungs-Prämien	8,320	—
	8,704,631	35

Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungsanträge nehmen die bekannten Herren Agenten, so wie der Unterzeichnete jederzeit entgegen. Die Prämien sind **niedrig** und **fest.**

In Orten, wo die Gesellschaft noch keine gute Vertretung hat, werden thätige Agenten unter sehr vortheilhaften Bedingungen angestellt. [5737]

Der General-Agent für Schlesien:
Julius Krebs, Breslau, Büttnerstrasse Nr. 1.

Glutinose, ein neuer **sehr kräftiger Nährstoff,**
aus dem zur **Ernährung** und **Blutbildung** wirksamsten Bestandtheile des Getreides, **dem Kleber** (Glutin) bereitet, welcher durch eine auf wissenschaftliche Principien begründete Behandlung leicht löslich und mit dem Magensaft leicht assimilirbar gemacht in allen Fällen von **Entkräftung, schwacher Verdauung,** bei **Wöchnerinnen** und Kindern jeden Alters, welche kräftiger, nicht aufreizender Nahrung bedürfen, eine Wirksamkeit von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet, entwickelt. Näheres ist in den zum Zweck der Selbstbeurtheilung verfaßten Programmen zu ersehen. Die Glutinose wird in Form von **Pulver** und **Gries, Zwieback** und **Nudeln,** in der Mehlwaarenfabrik von **C. Toepffer** in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien mit Sorgfalt angefertigt und in verklebten Schachteln zu dem Preis des Netto-Pfundes Zollgewicht von 20 Sgr. verkauft.
Hauptniederlage für **Schlesien** bei Hrn. **J. Distler** in **Waldenburg,**
in **Breslau** Hauptdepot bei Hrn. **H. L. Günther,** Friedrich-Wilhelmsstraße 1.
Commissions-Lager bei

Hrn. **H. Fengler** Reuschestr. Nr. 1.
„ **G. Friederici,** Schweidnitzerstr. 28.
„ **Ad. Gigas,** Matthiasstr. 65.
„ **Jos. Priemer,** Mauritiusplatz 1—2.
„ **Jul. Natzki,** Kl. Scheitnigerstr. 10.
Hrn. **Ad. Reinsch,** Rosenthalerstr. 5.
„ **C. Steulmann,** Schmiedebrücke 36.
„ **Aug. Tietze,** Neumarkt 30.
„ **Ad. Wittke,** Tauenzienstr. 72a.
„ **Zippel u. Co.,** Bischofsstr. 13.

In der Provinz bei

Hrn. **Max Herrmann** in Brieg.
„ **P. R. Lück** in Oels.
„ **Selle u. Mattheus** in Liegnitz.
„ **Reinhold Mücke** in Freiburg.
„ **C. G. Fiedler** in Dittmannsdorf.
„ **Robert Drosdatius** in Glaz.
„ **Julius Grüger** in Neurode.
„ **Franz Beyer** in Frankenstein.
„ **J. C. H. Eschrich** in Löwenberg.
„ **Heinrich Letzner** in Goldberg.
„ **G. Kunik** in Bolkenhain.
Hrn. **C. G. Kamitz** in Striegau.
„ **H. Schmidt** in Wüste-Waltersdorf.
„ **Hugo Ißmer** in Friedland.
„ **F. W. Rietz** in Berlin, General-Depot für **Berlin, Mark Brandenburg, Pommern u. Preußen.**
„ **W. J. Karstens** in Dresden für Königreich Sachsen.
„ **Herrm. Langer** in Köln für Rheinland und Süddeutschland.

[4784]

Dreschmaschinen u. Roßwerke,
vorzüglich leicht gehend und dauerhaft,
Engl. Drillmaschinen und Pferdehacken nach Garret & Sons,
Siede- und Musmaschinen,
Getreidequetschen, mit glatten Walzen,
Kartoffel- und Malzquetschen,
Schrootmühlen u. Oelkuchenbrecher, [7116]
Schollenbrecher u. Ringelwalzen, mit 2 Walzen,
Rapsdrillmaschinen mit Glasglocken,
empfiehlt: Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von
Carl Linke, Breslau, Fischergasse 3.
Garantie selbstverständlich.

Carl Gebauer,
Graveur- und Stempelschneider,
Breslau, Riemerzeile 18,
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Gravirung, als: alle Arten **Siegel, Schwarzdruck-** und **Papierpräge-Stempel, Petschafte, Vignetten, Wappen, Schrift** für Gold-, Farben- und Buchdruck, als auch auf Silber, Gold ꝛc. [7195]

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mir hierorts unter der Firma **Herrmann Pinner jr.** ein **Hadern-Geschäft** en gros etablirt habe. [7178]

Indem ich mich zur geneigten Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich für Hadern, Knochen, Eisen, Metall ꝛc. die höchsten Preise zahle. **Herrmann Pinner jr.,**
Nikolai-Stadtgraben, im Thurmhofe, Nr. 4.

Ein Rittergut
in Schlesien, in sehr schöner und guter Gegend, eine Meile von einer großen Stadt und ebensoweit von drei Bahnhöfen, unweit der Chaussee, gutem klee- und rapsfähigen Boden, schönen, zum Theil dreischürigen Wiesen, gut bestandenem Forste, mit guten massiven Gebäuden, in bester Kultur, enthaltend 770 Mrg. Acker, 230 Mrg. Wiesen, 428 Mrg. Wald, 40 Mrg. schöne Fischerei, 34 Mrg. Gärten ꝛc., in Summa 1502 Mrg. Areal, und 720 Stück Schafe, 45 St. Hornvieh, 20 St. Pferde, todtes Inventar complet, sehr guter Einsaat, ist sofort wegen Kränklichkeit des Besitzers für 80,000 Thlr., bei 30,000 Thlr. Einzahlung, zu verkaufen. Außer Pfandbriefen lasten auf dem Gute keine Schulden. Näheres auf portofreie Anfragen von dem Besitzer unter der Chiffre: J. P. Ratibor. [5134]

Wer
für **2000 Thlr. Capitals-Anlage** jährlich 350 Thlr. sichere Zinsen, d. h. 250 Thlr. Netto-Ueberschuß durch Ankauf eines schönen, **billig** und meist praenumerando vermietheten Vorstadt-Hauses mit Garten zu erzielen wünscht, erfährt Näheres auf gefäll. schriftliche Anfragen unter der Adresse: Madame **Simon,** abzugeben in der neuen Trinkhalle, Tauenzienstraße Nr. 17. [5743]

Gasthofs-Verkauf.
In einer größeren an der Eisenbahn gelegenen Provinzial- und Garnisonstadt ist ein rentables **Hotel erster Klasse,** ohne Einmischung eines Dritten, für den Preis von 13,000 Thlrn. zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 5000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter B. K. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5420]

Korbwaaren
jeder Gattung in reichster Auswahl, vorzüglich dauerhaft und schön, sowie **Kinderwagen** neuester Façon mit Federgestell, empfiehlt zu soliden Preisen die Korbwaaren-Fabrik von **Louis Maschefsky,** am Neumarkt Nr. 27 im weißen Hause und der Bude am Ringe, dem Rathhause gegenüber an der Staupsäule.

Dachpappen
eigener Fabrik
in Tafeln und Rollen von beliebiger Länge, welche mit Theer imprägnirt sind, das von den, der Dauerhaftigkeit der Dächer so schädlichen Wasser- und flüchtigen Oeltheilen befreit und durch Asphalt ꝛc. versetzt ist. [5430]
Asphalt-Dachlack
zum dauerhaften Ueberzug neuer und zur Renovation alter Dächer.
Holz-Cement, Asphalt, Steinkohlentheer u. Pech, Dachnägel
empfehlen billigst und führen sämmtliche Bedachungsarbeiten aufs Beste unter Garantie aus:
Reimann & Thonke.
Fabrik: Lehmgruben, Bohrauerstraße.
Comptoir: Neue Taschenstraße 4.

Die neu errichtete
Tapeten-Fabrik
von
Sackur Söhne
im Stadthause,
bringt bei **billigen** Preisen ausschließlich **neue** Muster in den Verkauf und ist in **größeren** Provinzialstädten durch die in den Kreisblättern genannten Agenten vertreten. [5406]

Crinolinen,
sehr billig,
Netze, invisible von 5 Sgr. an,
glatte, gerüschte und schottische wollene **Bänder,** [5297]
Perlen-Besätze,
neueste **Ledergürtel** und **Knöpfe** empfiehlt
Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Gerberfett!!
in Stelle von Thran, pr. Ctr. 11 Thlr., pr. Cassa, vorzüglich bewährt! bei
[5721] **Franz Darré** in Breslau.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz.

empfiehlt bei anerkannt solider Arbeit

ein-, zwei- und vierspännige Dresch-Maschinen mit Roßwerk,

bester bewährtester Construction, unter zweijähriger Garantie, dreschen außer jeder Getreideart auch Raps und Klee,

Schrootmühlen mit Steinen,

pro Arbeitstag 20 bis 25 Scheffel f. Schroot,

Getreide-Drill-Maschinen zu 11 und 13 Reihen,

Häckel-Maschinen zu Hand- und Roßbetrieb,

Malz- und Kartoffelquetschen,

Schrootmühlen mit Stahlwalzen,

Bental'sche Muß-Maschinen ꝛc.

Lager stets vorräthig:

Niederlagen:
in Breslau, Getreidehalle, Alte-Sandstraße 1. [5648]
in Liegnitz bei Herren Barschall und Kladt.
in Gr.-Glogau bei Herren J. C. Regelstorffs Erben.

Bade-Gepäck und Fracht-Güter nach Hirschberg, Warmbrunn u. Umgegend,

werden schnellstens und billigst durch die Geschirre der Spediteure Oppler & Milchner in Hirschberg befördert. Aufträge für dieselben übernimmt in Breslau der Lademeister Kothe, Friedrich-Wilhelmsstraße Stadt Aachen.

Junkernstraße Nr. 10. **Ausverkauf.** Junkernstraße Nr. 10.

Barege-Tücher von 25 Sgr. bis 1½ Thlr.
Grenadine-Tücher in allen Farben von 2 bis 3 Thlr.
Schwarze Thibet-Tücher, glatt, gestickt und mit gewirkter Kante, von 2½ Thlr. bis 4½ Thlr. [5724]
Gedruckte sowie karrirte **Cachemir-Tücher** von 2⅓ Thlr. bis 3 Thlr.
Ostindische seidene **Taschentücher** von 22½ Sgr. bis 1⅙ Thlr.

Junkernstraße Nr. 10. **H. Goldstein.** Junkernstraße Nr. 10.

Ein schönes Gut in Steiermark zu verkaufen.

Selbes ist in einer herrlichen und gesunden Gegend unmittelbar an zwei Eisenbahnen gelegen, circa 1400 Joch beste Aecker, Wiesen und schlagbarer Wald, schönes neugebautes Schloß mit Park. Preis 70,000 Fl. österr. Währung. Näheres zu erfragen bei Herrn **Sieber,** Besitzer des Hotels zum weißen Adler in Breslau. [7131]

Oberhemden

in Leinen, Shirting und Piquée (weiß und couleurt),
Halskragen in reinen Leinen und den neuesten Façons,
Socken in Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse und Baumwolle,
Unterbeinkleider, Handschuhe, leinene und seidene Taschentücher,
empfiehlt in größter Auswahl: [5461]

H. Wienanz, vorm. G. B. Strenz,
Ring Nr. 26, goldener Becher.

Tapeten

zu billigsten Fabrikpreisen, à Rolle von 2½ Sgr., Glanz-Tapeten von 5 Sgr. an bis zu den feinsten Decors-, Velour- und Goldtapeten empfiehlt: [5530]

A. Heinze,
Fabrik: Klosterstr. 82. Handlung: Ohlauerstr. 75.

Photographie-Albums

in circa 200 verschiedenen Mustern zu 12, 25, 33, 50, 100 und 200 Bildern in Calicot-, Leder-, Holz-, Elfenbein- und Sammet-Decken, empfiehlt zu billigsten Preisen [5736]

Joh. Urban Kern, Renschestraße 68.

Neue englische Matjes-Heringe

in feiner, zarter und haltbarer Qualität, [5746]
wovon ich nun fortwährend Vorrath in großer Auswahl besitze, empfehle ich bei Entnahme größerer wie kleiner Partien, zu heut neuerdings herabgesetzten Preisen.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Echt englischen Portland-Cement,
Stettiner Portland-Cement,
Oppelner Portland-Cement,
Tarnowitzer Roman-Cement,
gebrannt. Stuccatur- u. Maurer-Gips,
Dachpappen und Holz-Cement,
Steinkohlen-Theer und Pech,
Asphalt und Goudron,
sowie Dünger-Gips [5556]

offerirt: **C. G. Schlabitz,** Breslau, Katharinenstr. 6.

Ia. echt Peru-Guano, 12—14 pCt. Stickstoff
(direct aus dem Depot der Peruanischen Regierung),
Ia. Baker-Guano-Superphosphat,
Gem. Knochenmehl
Knochenkohlenmehl } zur Bereitung von Superphosphat.
Schwefelsäure
Ia. Chili-Salpeter ꝛc.,

offeriren billigst in bekannter Güte und unter Garantie der Unverfälschtheit:

Paul Riemann & Comp.,
Oderstraße Nr. 7, eine Treppe. [5545]

Ein **Kanarienvogel** ist entflogen; wer denselben Altbüsserstraße Nr. 12, drei Stiegen abgiebt, erhält eine Belohnung. [7199]

Flügel und Pianinos

neuester **Construction,** sowie **gebrauchte Flügel** bei **Fr. Schäcker,** Instrumentenbauer, früher langjähriger Werkführer der Bessalié'schen Fabrik, Weidenstraße 5. [7108]

Gebrauchte Haus- und Küchengeräthe sind in den nächsten Vormittagsstunden Mauritiusplatz Nr. 1, zwei Treppen, zu verkaufen.

Ein altes renommirtes Herren-Garderobe-Geschäft, dessen bisherige Rentabilität nachgewiesen werden kann, ist von Termin Michaelis ab anderweitig zu übertragen. Zur Uebernahme würden 3—4000 Thlr. erforderlich sein. Näheres Albrechtsstraße 38 im Kleidermagazin. [7197]

Für auswärtige Hutmacher offerirt billig **Wollflocken** zum Filzen:
London in Breslau, Wallstr. 12.

Zum Wollmarkt

empfiehlt

Tätowirzangen,
Spritzen,
Trocare,
Meßketten,

sowie alle Arten thierärztlicher Instrumente zu den billigsten Preisen: [5567]

C. Meyer,
Albrechtsstraße Nr. 9.



Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [4565]

Alexander Pickert,
Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18,
Ecke der Schmiedebrücke.

Gerberei-Verkauf.

Meines vorgerückten Alters wegen will ich mein Wohnhaus nebst meiner zweckmäßig eingerichteten Gerberei mit einer Roß-Lohmühle, großem Hofraum, Garten und einem Vorrath an Rinde, für einen mäßigen Preis verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich wenden.
Guttentag, den 23. Mai 1864.
[5127] **Poschke,** Gerbermeister.

Gemalte Rouleaux,

das Stück 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.
in den schönsten Farben und neuesten Mustern.

Steppdecken

in Thybet und Purpur empfiehlt billigst

H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz, Ring 26,
im goldenen Becher. [5479]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, bis 21 Fuß lang und 3—5 Zoll hoch, empfiehlt billigst [5659]

Louis Wollheim,
Reuschestraße Nr. 46, im Zweikegel.



50 bis 100 Stück Mutterschafe aus der reinblütigen Negretti-Stamm-Heerde zu **Zweibrodt** bei Breslau sind für dieses Jahr abzulassen. [7105]

Das fürstliche Pachtgut Guhrau bei Pleß beabsichtigt sofort **100 Stück Muttern und 100 Stück Schöpse,** 1–2jährig, tauglich zur Zucht, zu verkaufen. [5623]

Wegen Aenderung des Wirthschaftssystems verkauft das Dominium Sacherwitz bei Cattern 80 bis 100 Stück 1-, 2- und 3jährige gut gezüchtete Mutterschafe. [7143]

Poudre Fèvre

oder **Selterwasser-Pulver,**
zur Bereitung des Selterwassers. Das franz. Original-Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr.

Soda Powders,
Sodawasser-Pulver, [5738]
das Packet zu 12 Flaschen 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Elastische Hühneraugen- und Ballenringe,

welche den Schmerz sofort beseitigen. Das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Echte Benzoe-Seife,

à Stück 10 Sgr., [5750]

Dr. Harrings Borax-Seife,

à Stück 6 Sgr.
empfehlen wir als die bewährtesten Mittel gegen Sommersprossen. -

Piver & Co., Ohlauerst. Nr. 14
Niederlage: Schmiedebrücke Nr. 48.

Speck-Flundern, Spick-Aale
wieder frisch angekommen bei
B. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

Neue englische Matjes-Heringe

empfing in zarter und fetter Qualität und empfiehlt [7192]
à Stück 1 Sgr., 12 Stück für 10 Sgr.,
das ¹⁄₁₆ Fäßchen — circa 50—52 Stück — für 1 Thlr. excl. Gebind:

Heinrich Kraniger, Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Neue feine Matjes-Heringe,

in ganzen und getheilten Tonnen, sowie stückweise, billigst bei [5660]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Ausgefallene lange Frauenhaare werden gekauft Hummerei 28, 1 Treppe. [7193]

Straßburger [7195]

Gänseleber-Pasteten, geräucherten Rheinlachs,

so wie alle **Delikatessen** und **Südfrüchte** empfiehlt:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

— **Zur Kur.** — [5739]

Apfelwein

ohne Sprit, die Fl. 5 Sgr., 6 Fl. 25 Sgr
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine geprüfte Gouvernante,
musikalisch, mit der engl. und franzöf. Sprache vertraut, sucht eine Stelle. Gefällige Offerten werden unter H. K. poste restante Kieferstädtel. [7202]

Eine verheirathete oder auch unverheirathete, streng sittliche, verlaßbare, mit dem polnisch-schlesischen Wesen nichts gemein habende Persönlichkeit, welche als **landwirthschaftlicher Hof-Verwalter, Magazin-Meister, Natural-Rechnungs-Führer, Correspondent, Bau-, Holz- und Jagd-Aufseher,** resp. als sogenannter **Kastner** oder **Schließer** verwendbar und tüchtig ist, wird für eine derartige, am 1. Juli d. J. offen werdende Stelle gesucht und kann sich unter Zusendung abschriftlich, vorzulegender, wahrhaft empfehlender Legitimations-Papiere und eines Lebenslaufes, so wie unter Angabe sehr bescheiden zu haltender Einkommen-Wünsche, ohne Anspruch auf Rückantwort und Rückempfang des Eingesandten in frankirten Eingaben wenden an

die Wirthschafts-Verwaltung
des Gutes Friedrichseck bei Ottmachau in Schlesien. [5379]

[7140] **Für Pharmaceuten**
wird zum 1. Juli unter günstigen Bedingungen eine sehr angenehme Gehilfenstelle vacant. Das Nähere durch die Droguen-Handlung **Karl Grundmann** successores.

Ein geübter **Zeichner** wird für einen hiesigen Maurermeister zu dauernder Beschäftigung gesucht. Meldungen mit Beifügung von Zeugnissen portofrei poste rest. Breslau unter Adresse C. D. Nr. 4. [7188]

Ein **Lithograph** in Schrift und Zeichnen findet dauernde Stellung. [7198]
Oscar Goldmann, Schmiedebrücke 9.

Ein brauchbarer Commis
wird gesucht. — Adresse: G. 1. franco Ohlau poste restante. [5753]

Ein junger unverheiratheter **Landwirth,** aus guter Familie und bestens empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine möglichst selbstständige Stellung als Inspektor. Gefällige Nachfragen sub Z. A. 4 Kosten poste restante franco. [5690]

Brennereiverwalterstellegesuch.
Ein junger Landwirth, 24 Jahre alt, der seit einigen Jahren als Brennereiverwalter conditionirt, mit dem Maschinenbetriebe, Malz- und Hefenbereitung vollständig vertraut ist, sucht für nächste Brennperiode, auf gute Empfehlungen gestützt, Stellung in einer größeren Brennerei Schlesiens. Geehrte Offerten werden erbeten unter Chiffre B. Y. poste restante Lucka bei Altenburg. [5729]

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter **Brenner** sucht eine Stelle. Tirschtiegel poste restante C. R. [5755]

Ein tüchtiger Zuschneider
wird für ein feines Herren-Garderobegeschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens pro 1. Juli d. J. gesucht. Meldungen nimmt Herr **Carl Wiener** in Liegnitz entgegen.

Für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen **Lehrling** rechtlicher Eltern (mosaischer Confession), welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [5751]
Nur solche wollen sich franko melden bei
H. Kohn in Neisse.

Ein **Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in unserem Manufacturwaaren-Geschäft en gros sofort antreten. **Rosenberger & Galewsky.**

Für 1 oder 2 Herren ist ein großes möblirtes Zimmer zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.
Herrenstraße 31, rechts 3. Etage.

Gräbschnerstraße Nr. 32
sind **Wohnungen** von mittler Größe, von 60—140 Thlr. zu vermiethen. Nähere Auskunft durch den Haushälter. [7179]

Gräbschnerstr. Nr. 20 u. 25 sind vier Wohnungen zu 65, 75, 85, 110 Thlr. bald resp. Joh. beziehbar. **A. Geisler,** Nr. 20.

Ein möblirtes Zimmer
mit separatem Eingange ist bald zu vermiethen Altbüßerstraße Nr. 24, zwei Treppen.

Eine Wohnung im 3. Stock, für 70 Thlr., ist zu vermiethen Gräbschnerstraße 17.

Zu Michaelis wird eine **Wohnung** von 8—9 Piecen nebst Stallung, Remise ꝛc. in der Schweidnitzer-Vorstadt gesucht. Näheres zu erfragen Nikolaistraße Nr. 44, im 2. Stock. [7160]

Pr. Lotterie-Loose

und **Antheilscheine** zur 130. Klassen-Lotterie. Ganze, halbe und viertel Originale, sowie ⅛ zu 2 Thlr., ¹⁄₁₆ zu 1 Thlr., ¹⁄₃₂ zu 15 Sgr., ¹⁄₆₄ zu 7½ Sgr. jede Klasse, ferner ein Antheil an 26 ganzen, 7 halben, 18 viertel, zusammen 51 Nummern, für 6 Thlr. 10 Sgr. alle vier Klassen, sind zu haben und werden versandt von [5730]

M. Meidner,
in Berlin, Unter den Linden 16.

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Lotterie-Loose, ¹⁄₁—¹⁄₆₄, vers. **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [5013]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 8. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	67	60—64	Sgr.
dito gelber	66— 67	64	60—62	"
Roggen	44— 45	43		"
Gerste	40— 41	39	35—37	"
Hafer	31- 32	30	29	"
Erbsen	52— 55	50	46—48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅓ G., 15½ B.

6. u. 7. Juni	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	332'''08	332'''36	332'''04
Luftwärme	+ 13,4	+ 10,8	+ 16,0
Thaupunkt	+ 6,9	+ 8,9	+ 6,5
Dunstsättigung	58pCt.	86pCt.	46pCt.
Wind	W	S	NW
Wetter	trübe	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,5

7. u. 8. Juni	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	331'''95	331'''89	331'''48
Luftwärme	+ 11,0	+ 9,4	+ 16,2
Thaupunkt	+ 6,2	+ 5,3	+ 6,8
Dunstsättigung	67pCt.	70pCt.	47pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,0

Breslauer Börse vom 8. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	142⅞ G.
dito	2M	141⅞ G.
Hamburg	kS	151⅝ bz.B.
dito	2M	150½ bz.
London	kS	—
dito	3M	6.20¼ bz.G.
Paris	2M	79⅝ bz.
Wien öst. W.	2M	86½ bz.G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110⅓	—
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	$84\frac{5}{12}$	—
Oesterr. Währg.	$88\frac{1}{12}$	$87\frac{7}{12}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95½	—
dito 1852	4	95½	—
dito 1854	4½	100½	—
dito 1856	4½	100½	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	90⅞	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	—	95¼

	Zf	Brief.	Gold.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93¼	93
dito Litt.A.	4	101¼	—
dito Rust.	4	101	—
dito Litt.C.	4	101	—
dito Litt.B.	4	101¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99¼	98⅞
Posen. dito	4	96	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95½	—
dito	4½	—	—
Köln-Minden.	4	91	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	—	95
dito	4½	$100\frac{1}{12}$	—
dito	3½	82⅞	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	133½ B.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	158½ B.	
dito B.	3½	143 B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	61¼ G.	
Opp.-Tarnw.	4	79⅝—¾ bz.	

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	79¼ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70 G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	84¼ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	55 B.
N.Oest.Slb.-A.	5	76¼ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	72 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	67 B.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u.Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	26¾ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	104¾ G.
Schl.Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	84¾—⅞ bz.G.
Posn.Prov.-B.	4	—
Genf.Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.